

- A) ZUR FISKALKLIPPE
B) ZUR THEOLOGIE DER MODERNEN WELT IN
SÜDKOREAS NAJU ZUGEEIGNETEN EUCHARISTISCHEN
WUNDEREREIGNISSES (S. 11)
C) ZUM KÖLNER MOSCHEENBAU IM BESONDEREN; ZUR
NATO-POLITIK IM ALLGEMEINEN (S. 21)
D) ZUM FEST DREIKÖNIG (S. 32)

A)

Was sich kurz vor der Jahreswende in den USA abspielte an Gerangel um eine sog. Finanzklippe, das konnte befürchten lassen, es würde gleich zu Anhub des Jahres 2013 es der Finanzwelt 13 schlagen lassen müssen. Der Streit ging darum, ob die Superreichen stärkerer Steuerbelastung ausgesetzt werden sollen oder denn nicht- Die darob entbrannte Kontroverse liegt voll und ganz auf der Linie einer himmelschreienden Unchristlichkeit, die kreativen Ausgleich zur spruchreifgewordenen, weil einfach zum Weltfrieden not-wendigen Synthese zwischen Kapitalismus und Sozialismus nicht möglich macht, nicht verwirklicht, was durchaus im Bereich des Möglichen läge. Ironischerweise ist hauptschuldig an diesem Debakel an Unchristlichkeit eine hyperrechte Teaparty, die sich rekrutiert vornehmlich aus den Reihen sog. 'Evangelikaler', die wohl stark von jenem Calvinismus geprägt sein dürfte, der die angloamerikanische Welt seit Jahrhunderten entscheidend mitbestimmt, um immer stärker unbedingt zu korrigierende Einseitigkeiten dieser Weise von Christlichkeit nahezulegen. Einseitigkeiten führen zu Irrlehren, denen es an politischer Auswirkung nicht mangelt. Was nunmehr an hochexplosiven Konfliktstoff zwischen der Mittellinks-Partei der Demokraten und der bisweilen ans Rechtsradikale grenzenden Partei der Republikaner sich in der Innenpolitik der USA abspielt, das ist Fortsetzung eines aussenpolitischen Streites zwischen Kommunismus und Kapitalismus, der die Welt nach dem II. Weltkrieg in einen III. Weltbrand zu stürzen drohte, der im Zeitalter neu erfundener Atomwaffen besonders verheerend brandig hätte werden können - noch bis in die 1980er Jahre hinein, bis Friedensfürst Gorbatschow die Weltgefahr zu entschärfen verstand. Gorbatschow hoffte gewiss, in Russlands Innenpolitik zu einem kreativen Ausgleich der Gegensätze von Sozialismus und Kapitalismus gelangen zu können, um so für die Weltlage vorbildlich zu werden. Leider scheiterte der noble Mann - und es kam sogar zur völlig unerwünschten Auswucherung des Kapitalismus neoliberalistischer

Unart, also zum Gegenextrem jenes unvernünftig einseitigen Kommunismus, den Gorbatschow verabschiedet wissen wollte.. Davon die konsequente Folge erlebt die Welt zurzeit in den USA. War der stalinistische Bolschewismus eine Weltgefahr fürchterlichen Kalibers, selbstredend verbunden mit aussenpolitischen und militärischen Gefahren unabsehbarer Tragweite, so erfährt das nunmehr Fortsetzung in der Innenpolitik der USA, die ebenfalls zu aussernpolitisch folgenreicher Eskalation auszuwachsen droht. Wirtschaftsexperten sind sich einig: gelingt kein schiedlich-friedlicher Ausgleich, wird in diesen Kampf der Gegensätze, der naturwidrig zu einem Konflikt für unüberbrückbar erklärter Widersprüche hochstilisiert wird, die gesamte Weltwirtschaft mithineingerissen, deren Folgen selbstredend unabsehbar, deren Verursacher ebenso selbstredend der unchristlichen Verantwortungslosigkeit anzuklagen sind. Die Wirtschaftspolitiker zittern entsprechend, müssen, keineswegs ohne Grund Abgründiges befürchten,: es müsse nämlich im Jahr 2013 gleich mit Glockenschlag 12 zur Jahreswende 13 schlagen. Das wäre nun wahrhaftig kein famoser Einstand ins Neue Jahr, kein Anlass, sich zu Mitternacht ein zufriedenstellendes Neues Jahr zuzuprosten. Mit Bangen verfolgt selbst unsereins, vom wirtschaftlichen Verstande ziemlich unbeleckter Laie die Stunden bis zur Jahreswende - die Uhr tickt unerbitterlich, doch eine vernünftige Lösung zeichnet sich nicht ab. Dennoch lassen wir nicht von der Hoffnung, die abendländische 'Aufklärung' mit ihrer Forderung nach Vernunft käme zu ihrem Recht - allem vorab jene 'Aufklärung', die mit dem christlichen Zentralgebot der Nächsten- und Feindesliebe seit Jahrtausenden gegeben ist. Lehrt christliche Offenbarung, die universale Menschheit sei durch den Sühnetod des Mensch gewordenen Gottessohnes prinzipiell bereits erlöst von den bösunartigen Folgen der Verfluchung zum Erbsündenschicksal, so ist es folgerichtig, wenn die Nächstenliebe die Haupttugend dieses Christentum ist; denn würde diese realisiert, würde binnen kurzem Annäherung ans wiedergewonnene Paradies konkretisiert. Doch davon sind wir leider zurzeit noch himmel-, bzw. paradiesesweit entfernt, selbst innerhalb den Gemeinschaften der christlichen Kirche selbst: Konfessionshader will mühsam nur erlahmen, Nächstenliebe, gar eine solche wie sie die Urgemeinde mit ihrem Liebessozialismus praktizierte, ist nicht in Sicht - und die Religionen stehen sich weithin noch verständnislos, entsprechend unaufgeklärt feindselig gegenüber usw.

Die erbsündliche Krankheit zum Tod durchseuchte die ganze Weltnatur, z.B. in den Dreifaltigkeiten von Weltseele und Weltgeist und deren Weltleib, um so auch die Menschen natürliche, entsprechend eingeborene Religiosität zu vergiften - dementsprechend nach 'Aufklärung' zu rufen, wobei die vernünftigste die der christlichen Nächstenliebe wäre. Lässt

paradiesische Konkretisierung noch auf sich warten, liegt das auf der Linie dessen, was der Völkerapostel uns bedeutet: wir hätten noch miterlösend auszutragen, was an dem an sich allein zulänglichen Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. Teuflischer Fanatismus aller Schattierungen erfährt Aufgipfelung im Bereich entarteter Religiosität, deren Impulse natur-, erbsündennaturgemäss des Absolutheitsstrebens ist. Dementsprechend durchzieht eine blutige Spur an Entartungen der Religion zur abscheulichen und entsprechend verwerflichen Pseudoreligiosität nicht zuletzt diese Welt des Religiösen: von der Kreuzigung Jesu Christi durch hyperkonservativ unbelehrbare Theologen über die Christenverfolgungen der Katakombenchristen im Namen heidnischer Staatsreligiosität bis hin zur blutrünstigen Grossinquisition des Mittelalters der christlichen Kirche, bis hin zu islamistisch-fundamentalistischen Grausamkeiten, die uns bis heutigen Tags das Fürchten lehren, sogar Anhänger des Islams selbst zittern lässt, die sich zwischen Sunniten und Schiiten derunart bis aufs Blut verfolgen wie's die Christen besorgten im 30jährigen Krieg usw. Jesu Christi Neues Testament kämpfte gegen Entartungen des Alten Testaments, während nicht wenige seiner nachfolgenden Anwälte als Stellvertreter Christi selber immer wieder alttestamentarisch und entsprechend islamistisch-fundamentalistisch wurden. Der Ursprung solcher Abartigkeiten liegt im Alten Testament, was uns nun keineswegs daran hindern kann, jene unersetzbar heilig-heilsamen Offenbarungsgehalte zu würdigen, auf denen Jesus Christus selber immer wieder zurückgriff, noch als der Auferstandene im Gespräch mit den Emmausjüngern. Beweis dafür ist gleich anfangs christlicher Heilsgeschichte das Magnifikat der Gottmenschenmutter Maria. Lukas zitiert in seinem Evangeliumsbericht, wie Maria in diesem Magnifikat Vorhersagen des Alten Bundes zitierte, vollauf im Sinne ihres gottmenschlichen Sohnes. Sind die Apokryphen auch nur bedingten historischen Wahrheitsgehaltes, völlig dürften sie derer nicht entbehren. So, wenn wir z.B. aus ihnen erfahren, Maria sei in ihrer Jugend zeitweilige Tempeljungfrau gewesen, um sich also entsprechend gut auszukennen und solcherart den Übergang zum Neuen Testament ihres Sohnes fliessend werden zu lassen, ihres Sohnes, mit dem sie ja schwanger ging, um entbrannt von der allerseligsten Ruah ihr Magnifikat anzustimmen, sie, die als Gottmenschenmutter auserwählt war zur unvergleichlich einmaligen Gottebenbildlichkeit mit Gottmutter.

Am Mittag vor der mitternächtlichen Jahreswende finde ich noch Gelegenheit, in Bonns Remigiuskirche den jahresabschliessenden und neujahresvorbereitenden Gottesdienst zu besuchen. Als ich die hl. Kommunion empfangen, erwäge ich: Zur Jahreswende können wir uns

besonders nachhaltig der göttlichen Vorsehung anempfehlen. Diese ist von Ewigkeit her ergangen über jedes einzelne Geschöpf und über alle Völker und den astronomische vielfältigen Wohnplanetenbewohnern aller Weltallsysteme, darüberhinaus über alle Geschöpfe der Überwelt. Da können wir uns schon die Frage stellen: ist denn ein solches Ausmaß göttlicher Vorsehung möglich, dazu noch eins von Ewigkeit her? Unmöglich wär es nur, wäre Gott in Seiner Absolutheit nicht auch noch von Ewigkeit her der Allwissende, was wiederum Er nur sein kann, ist er auch von absoluter Allmacht. So dürfen wir Gott und Seiner Vorsehung vertrauen in dem Grade, wie wir an Seine Gottheit und deren uns begrenzten Geschöpfen unvorstellbar gewaltige Allmacht glauben. Der Schöpfergott, der allmächtig genug, unser relativunendlich gewaltiges Weltall zu erschaffen, das seinerseits wiederum nur Abbild der um eine ganze übernatürliche Überdimensionalität überlegenen Engelüberwelten, der ist gewiss auch allmächtig genug - mit Christus zu sprechen - selbst jedes Haar unseres Hauptes zu zählen und jedes Einzelgeschöpfes Zukunft überhaupt vorhersehen zu können. und in seinen freiheitlich eigenständigen Entschlüssen sorgsam zu begleiten.

Auf der Rückfahrt komme ich zu sitzen vor die Tür der Strassenbahn. Als wir Beuel durchfahren, kommt ein flotter jugendlicher Mann herein mit einem toll ausschauenden grösseren Schäferhund, gewiss so etwas wie ein Rassehund. Es kann schon leichtsinnig anmuten, wenn der etwas allzu unbeschwerte Gänger dem Hund das Halsband abgenommen, es nur in der Hand hält, was dem Hund in der Bahn Freilauf gestattet. Mich belustigt's, aber, wie ich aufstaunend bemerke, keinen sonst der Fahrgäste. Im Gegenteil, Sie sehen recht misstrauisch auf das unbeschwert daherziehende Prachtexemplar von Tier, haben es gar nicht gerne, wenn der in ihre Nähe kommt, sie sogar verhalten beschnuppert, um sich eine Zeitlang stolz erhobenen Hundeshauptes vor meine Wenigkeit aufzupflanzen. Schmunzelnd stelle ich mir vor, wie meine Ehegesponstin Marianne reagieren würde, sässe die neben mir. Die hat Angst vor Hunden, soviel wie sie mir Spass machen, vorausgesetzt selbstredend, sie werden nicht bissig, wonach es bei diesem Schäferhund nicht aussieht, zurzeit jedenfalls nicht. Sagt der Volksmund, quäle nie ein Tier zum Spass, denn es könnt geladen sein, sieht es nicht so aus, als stünde jemandem die Lust zu solcher Perversität. Marianne, sässe sie neben mir, würde spontan aufstehen, sich anderswohin zu verpflanzen. Aber ich atme auch ein wenig auf, als das Herrchen sich in Beuel von uns absentiert, stutze auf, als er mich weggehend freundlich anspricht mit: "Sie waren der Einzige, der hier gelacht hat", was wohl auch heissen soll: während die übrigen Fahrgäste nicht weit davon entfernt waren, den Hundebesitzer ob seines freilaufenden Hundes böse anzustarren, es aber

beliessen bei betretenem Schweigen, das allerdings direkt sprechend, wenn auch nicht gerade schreiend wurde.- übrigens nicht zuletzt durch einen mir gegenüberstehenden Herrn nobleren Aussehens, der seiner Erscheinung nach ein Nahöstler sein könnte. Ähnliches erlebte ich schon einmal, als vor einiger Zeit ein Mann von Küdinghoven aus in die Strassenbahn einstieg, Marianne ihn zur Rede stellte, warum er seinen Hund frei herumlaufen lasse, worauf er antwortete: das besorge er immerzu, wobei er der Polizei spotte, wolle diese ihm das verbieten, wobei er gerne immer wieder Straf gelder entrichte. Auch damals sassen vor uns Islamisten, die Frau kenntlich gemacht durch ihr Kopftuch. Diese schauten alles andere als mit Wohlgefallen auf den unbeschwert die Bahn durchquerenden Hund. Moslems gelten ja Schweine und Hunde als unrein. - Der junge Mann steigt wiederum in Beuel aus der Bahn, benutzt aber nicht den Ausgang neben uns. Weiss auch nicht recht, wie er sich verdünnsierte. Übrigens wünschte er mir zum Abschied noch: 'Guten Rutsch ins Neue Jahr' - welchen Wunsch ich zurückgab mit der Bemerkung: hoffen wir, der Rutsch wird nicht zum Abrutsch, wenn es 2013 schlägt, Was ich dachte, nicht sagte: Lacher sind allemal gut, aber hoffentlich müssen sie nicht so etwas wie lachende Löwen werden, die sich gar noch entpuppen als reissende Wölfe. Schliesslich sind unsere Hunde domestizierte Wölfe, die aber Menschen nur beißen, wenn sie hungrig sind. Mögen uns Hungersnöte erspart bleiben, wie sie in Nachbarstaaten wie Griechenland schon zu beklagen sind, mit entsprechend wilden Demonstrationen gegen Superreiche, die ihr Land verliessen und sie eiskalt mitleidlos ihrer Armut auslieferten. Interessant ist übrigens: die Finanzkrise mit ihren üblen Folgen brach zurzeit der Weimarer Republik zuerst in den USA aus, griff dann vor allem auf unser Deutschland über, mit bekannten fürchterlichen Folgen, die einen Hitler hochhievten zur Machtergreifung, die sich nach anfänglich verlockenden Erfolgen als Gewaltergreifung erwies- so als ob ein Prachtexemplar von Hund sich als reissender Wolf entpuppte. Hitler liebte übrigens Wölfe, bis in seine Namengebungen wie 'Wolfsschanze' hinein. Heutzutage nun erleben wir zunächst einmal das erstaunliche Gegenstück zu Weimar: während Weimarer Nöte mehr und mehr auf das Abendland übergreifen, floriert unsere Wirtschaft immer noch. lässt sogar notleidende Ausländer zu uns auswandern. Die Geschichte kann sich zwar oftmals wiederholen, aber so variationsreich, dass es nicht auf den ersten Blick erkennbar. - Um nocheinmal auf den 'lachenden Löwen' oder auf das Prachtexemplar von Schäferhund als domestizierten Wolf zu schreiben zu kommen: wir müssen uns hüten, die Tierwelt zu verteufeln. Schliesslich erscheint selbst einer der Evangelisten unter dem Symbol des Löwen, dessen Evangelium als eigens so genannte Frohe Botschaft schon auch Christgläubige zu 'lachenden Löwen' werden lassen könnte.

Also wir wollen aus islamistischer Abscheu vor unseren Hunden keineswegs anschliessen - um uns freilich keineswegs den Höllenhund auf den Leib zu wünschen, weder uns persönlich noch unseren Landsleuten noch unseren ausländischen Gästen. noch sonst jemandem auf der weiten breiten Welt. Freilich, stellt uns Christus seine Programmatik vor als die, die die Macht des Teufels als Weltdiktator brechen will, hat dieser Teufel als "Fürst dieser Welt" bestimmt seine Höllenhunde zur Hand, denen er liebendgerne Freilauf gewährt, sobald sich dazu auch nur die kleinste Chance bietet. Christenmenschen müssen als Wachhunde Gottes wachsam sein wie die Schiesshunde, auch wenn der Teufel als Einbrecher versucht, solche zu vergiften, um sie unschädlich zu machen.

Soll es gelingen können, den aus der Überwelt der Mystik wohlbekannten 'Höllenhund' fürs neue Jahr in den Käfig zu bekommen und Ketten anzulegen? Gott sei Dank können wir kurz vor dem Torschluss, der der Jahresabschluss ist, aufatmen, ein wenig nur, immerhin doch. Es musste so scheinen, als sei die US-Regierung ausserstande, die Fiskalklippe als den Seidenen Faden, an dem die Weltwirtschaft hängt, zu überwinden. Doch in letzter Minute - der berühmt berüchtigten 1 Minute vor 12 - gelang tatsächlich 'guter Rutsch' ins Neue Jahr. Ob damit der Abrutsch vermieden, gar der Hochsprung gelang, der notwendig, über die Finanzklippe zu rutschen, ist freilich mehr als fraglich. Ein Kompromiss gelang - nur ein fauler Kompromis. Unsere politischen Kommentare, deren Aufgabe es ist, die Hand am Puls der Zeit zu halten, überstürzen sich keineswegs in Optimismus. Im GENERAL-ANZEIGER schreibt z.B. Dirk Hautkapp aus Washington: Da handle es sich lediglich um ein "Katerfühstück" und erläutert: "Das Gefeilsche über den kurzfristigen Umgang mit der Staatsschuldenkrise wird den wahren Anforderungen nicht gerecht. Republikaner wie Demokraten haben sich wie Teppichhändler im Orient aufgeführt... Obamas Mini-Erfolg bei der Reichensteuer ist angesichts der Höhe des Schuldenbergs und weiter steigender Ausgaben nur der Tropfen auf den heißen Stein... Für Großprojekte in Obamas zweiter Amtszeit, etwa die Einwanderungsreform, bedeutet das nichts Gutes- Der nächste Showdown kommt bestimmt."- Obama muss in mehr als einer Hinsicht enttäuschen insofern, wie er der notwendigen Mehrheit ermangelt. Demokratie? Ja! Die Mehrheit soll entscheiden - aber es wäre schon zu wünschen, die Regierungspartei könnte verfügen über die erforderliche Mehrheit, um ihre Zielsetzungen realisieren zu können und sich nicht blamieren zu müssen. Wir haben die Regierung, die wir wählten - fehlt der aber die Mehrheit, kanns zugehen, als wären wir regierungslos, gerieten gar noch in Anarchie, in ein Volk ohne wirklich handlungsfähige

Regierung.

Beachten wir in diesem Zusammenhang ebenfalls: Mit Obama wurde erstmals der Sohn einer weissen Mutter und eines schwarzen Vaters USA-Präsident, wie Obama sich für eine Schwarze als Gattin entschied, was einer Gleisstellung nicht ganz unähnlich ist. So gesehen gewahren wir nunmehr auch im Konflikt zwischen Demokraten und Republikanern eine Wiederholung jenes Kampfes zwischen Weißen und Schwarzen, der für jahrhundertelange Vergangenheit typisch war. Das zeigt sich besonders, wenn die Republikaner Lockerung der Möglichkeiten zur Einwanderung von Schwarzen und Latinern so weit wie möglich erschweren wollen. In gewisser Hinsicht handelt es sich ebenfalls um einen Rassekonflikt, um eine Mischung von Klassen- und Rassenkampf - der an sich nichts Neues ist; denn die unchristlich-erbarmungslose Ausbeutung der Kolonialvölker, die Verschleppung von Schwarzen als Sklaven war eindeutig auch, wenn nicht vor allem, eine wirtschaftliche Ausbeutung, der den hypertrophen Kapitalismus in seiner ganzen Unchristlichkeit zeigt., so auch warnen sollte vor einer Überbetonung des doch in mehr als einer Beziehung irreführenden calvinistischen Moments.

Immerhin, eine Minute vor 12 konnten wir ein wenig aufatmen , um darüber auch unserer Genugung Ausdruck geben zu können, durchaus ergiebig. Viel Lärm um Nichts? Jedenfalls Lärm genug, um Sorgen vorübergehend vergessen zu lassen. Tolle Feuerwerke werden inszeniert, von nah und fern, auf allen Kanälen des Fern-sehens wie in allernächster Nähe der Nachbarschaften. Das knallt nur so! So recht als Begleitmusik zu den Sektflaschen, deren Korken knallen. Ich werde erinnert an Bombennächte des II. Weltkrieges, während deren die Abwehr feuernde Flak den Himmel in ein einziges Feuerwerk verwandelte, allerdings ein schaurigers - wozu uns nunmehr das schöne Gegenteil geliefert wird. Ein Feuerwerk zerplatzender Sternchen ist auch so etwas wie ein Star and Strips, zaubert so etwas wie ein Symbol für unsere Milchstrasse hervor, ist ein Mikrokosmos zu diesem Makrokosmos, wie ein Weltallsystem ein Mikrokosmos zum Makrokosmos Weltall. und dessen Urknall aus einem Uratoam. Feuerwerke im Krieg wie im Frieden - sie dienen so recht als Analogie, wie alle Erbsündenwelt gespalten ist in positiv und negativ, in Analogie zum überweltlichen Himmel und ausserweltlicher Hölle. Zurzeit ist das Feuerwerk ein Salut zum Neuen Jahr 2013 - das es also 13 schlagen lässt. Nun, da haben wie sie gleich wieder, die besagte typisch erbsündennatürliche Gespaltenheit von positiv und negativ. Die Bedeutung, die die Volksweisheit der Zahl 13 zuspricht, ist erwachsen aus einem an sich positiven Begebnis im Alten Testament, welche Bedeutung sich dann in der Folgezeit stärker und stärker ins Negative verkehrte. Das Feuerwerk zur Jahreswende findet seinen Auslöser um Mitternacht, auf

Glockenschlag '12'. 12 ist die Zahl heiliger Einbegreifung, nämlich aller Gegensätze im Sinne der cusanischen coincidentia oppositorum, also eines Jahrtausends und jedes einzelnen Jahresende darin, und das in dem Bestreben nach möglichst gut gelingendem Ausgleich der Gegensätze - ein Anliegen, das uns, wie dargetan, gleich an der Schwelle des Neuen Jahres als Ringen um Ausgleich von Sozialismus und Kapitalismus in Atem hält. . In diesem Sinne beschreibt uns die Geheime Offenbarung die Apokalyptische Frau, die eine Krone von 12 Sternen trägt, damit vorgestellt wird als jene gottmenschenmütterliche "Königin des Weltalls", als welche sie sich 1937 in Norddeutschlands Heede vorstellte, als solche, die amtiert als Weltmonarchin "an Christi statt", als rechte Hand Christkönigs, als des Weltalls pantokratischer Alfa et Omega, - welche Apokalyptische Frau aber in ihrem schwangeren Zustand aufschreien muss unter ihren Geburtswehen, jene die als MATER DOLOROSISSIMA, als Schmerzensmutter unter dem Kreuze ihres weltall- und menschheitserlösenden Sohnes. Maria ist in Hoffnung mit der Hoffnung der erbsündlich angekränkelten Welt, aber die Geburt zur Neuen Schöpfung gelingt in der Weltgeschichte nur als martervolle Schweregeburt. Die 12 als Symbol gelingener Gegensatzvereinigung ist umlauert von der 13, wie es wiederum die Geheime Offenbarung beschreibt, derzufolge am Himmel neben der prachtvoll erscheinenden 12 Sternen gekrönten Gottmenschenmutter aufsteigt ein "feuerroter Drache", der Front macht gegen die Gottmenschengebäuerin und damit die verheissungsvolle Erlösung der Welt vereiteln will - des zum Zeichen König Herodes nach der Geburt Christi gleich jenen Kindermord inszenieren lässt, mit dem er das Christuskind beseitigt wissen will, gleich anfangs, damit es nicht auswachsen kann zum Mannesalter, zu jenem Kulm seiner Entwicklung, die reif geworden, das einzig zulängliche Versöhnungsoffer darzubringen.

Moderne Wissenschaft machte uns aufmerksam auf das Schwarze Loch, das jedesmal entsteht, wenn eine Sonne erlöschen muss - wie nicht wenige der Forscher die Meinung vertreten, im Zentrum jedes Weltallsystems lauerte ein solches Schwarzes Loch, wir können auch sagen eine solche Begräbnisstätte eines Zentralsterns, also eines Stars, der beispielhaft steht dafür, wie zuletzt alle raumzeitliche Welt dem Untergang geweiht. Aber auch diese These ist nicht unbeachtlich: Stürzt jemand in ein solches Schwarzes Loch, erfährt er einen burn out, scheint er verloren, eben gestoren zu sein, habe es ihm 13 geschlagen. - doch es wäre keineswegs von der Hand zu weisen die Aussicht, in Wirklichkeit sei dieser Weltentod so etwas wie ein Tor zum Leben, es sei ein solches Totschlag, der es 13 schlagen liess, Durchbruch zu einer neuen Welt eines neuen zwölfwachen Stadiums.

In voraufgegangenen Reflexionen bedachten wir: sind die

Wissenschaftler imstande, eine Milliardenzeit auszurechnen, nach deren Ablauf der Weltuntergang unumgänglich, so könne doch durchaus die Geltung des Gesetzes der Erhaltung der Weltenergie in Kraft treten, um auszuholen zum Neuanfang. Die Welterschöpfung ist in ihrer geschöpflichen Relativunendlichkeit ein getreues Abbild überweltlicher Absolutunendlichkeit. Schlägt es auch immer wieder 13 zum Weltuntergang, die Zahl 13 kann 'auch trostreich sein; denn mit ihr steht prompt ein neuer 12-Stunden-Verlauf zu erwarten - was symbolisch ist fürs Ewige Leben in Gottes Absolutunendlichkeit,..nachdem die Todesstunde es uns hienieden hatte 13 schlagen lassen.

Das kann im kleingebauten Rahmen unseres Erdenweltverlaufes gelten: wie die Zahl des Neuen Jahres 2013 anzeigt, muss es im Verlaufe des weltgeschichtlichen Lebens immer wieder auch zu jenem Zeitpunkt des Erlöschens der alten Zeit kommens, der Zeit, der nicht selten reolutionären, in der es 13 zum Umschlag und dann auch immer zu schwieriger Umstellung schlagen muss. Sehr wohl könnten wir heute in einer solchen Übergangszeit stehen, des Anhubes eines Neuen Stadiums, dessen Aufbruch nur möglich, erfolgte vorher Abbau: wir nähern uns dem Dritten Reichsstadium: dem Stadium des I. Reiches als des Reiches des Universalismus. Dem folgte das Stadium zum II. Reich der Herausbildung jener 12 Gegensätze konkreter Eigenwilligkeiten und relativen Selbstständigkeiten, die im III. Reich zum kreativen Ausgleich finden möchten. Doch jedem Neubeginn muss voraufgehen die Zeit, in der es 13 schlägt, die Todesstunde schlagen muss, damit der neuen Zeit Geburtsstunde gefeiert werden kann. - Da hinein fügt es sich quasi organisch: Mit der drohenden Finanzklippe steht die Weltwirtschaft auf der Klippe - die nur allzuleicht zur Kippe des Umkipps werden, es also 13 schlagen lassen kann im negativen Sinne.. Im neuen Jahr muss harter Kampf anstehen, können Stürme losbrechen, die es angebracht erscheinen lassen, die Ohren steif zu halten - auf welche Gefahr aufmerksam zu machen die Bundeskanzlerin in ihrer Neujahresansprache nicht umhin konnte.

Doch noch ist zur Silvesternacht eitel Freude und Sonnenschein, geht es in jeder Beziehung feurig zu, wie die Fernsehbilder zeigen als feurige Begeisterung seelisch bewegter Aufbruchstimmung. Aber gleich lauert auch schon wieder das Negativum. Wir gewahren, wie sie weit und breit und auch in der nächsten Nähe unserer Nachbarschaft offene Feuer entzündet haben, solche, die natürlich als Freudenfeuer gedacht.. Doch Frau Marianne wird gleich unruhig, steckt mich an; denn in einem müssen wir gleich erfahren, wie Feuerwehr und Polizei allein bei uns in der Bonner Region 557 Einsätze starten müssen. Es setzt ab 'den ganz normalen Wahnsinn an Silvester.'. Das ist selbstverständlich wiederum symbolisch, dafür nämlich, wie heilig-heilsamer, eigens so genannter

Heiliger Messe schroff gegenüberstehen kann die Teufelsmesse der Sinagoge Satans, die es nicht an orgiastischem Taumel fehlen lässt, der am Ende unweigerlich verderblichen Feuerbrandes. Im Fernsehen fehlt es nicht an Darbietungen, die an dämonischem Taumel grenzen - die dann ihr schauriges Vorbild finden können z.B. in des Goebbels Aufruf zum Totalen Krieg, der rasenden Beifall fand, bis es dann in der Raserei des Untergangs auf fürchterliche Weise 13 schlagen musste.

Übrigens: wie die Zahl 13 ihrer Herkunft nach aus dem Alten Bund der Kinder Israels ursprünglich positiv gemeint war - so offenbarte sich uns hier beschäftigende Ambivalenz darin auch, als im Jahre 1917 die Gottmenschenmutter, die, deren Haupt gekrönt mit einer Krone von 12 Sternen, in Portuals Fatima erschien, wobei sie mit ihrem dort gewirkten Sonnenwunder die Sonne handhabte wie ein blosses Anhängsel ihres Armes, als rechte Hand des Allmächtigen, zu der sie auserwählt worden ist. In Fatima erschien die Gottmenschenmutter sechsmal hintereinander, immer am 13 des neuen Monats, um zu profetisieren, wie der Menschheit die Entscheidung über Krieg oder Frieden selbst in die freiheitlichen Hände gelegt sei. Der entscheidendste Entscheid, der kraft übernatürlich-göttlicher Vorsehung, falle aus nach Maßgabe platzgreifender oder eben fehlender Neuevangelisierung, deren Ausbleiben unumgänglich gewordene neuerliche Kriegsapokalypse im Gefolge haben müsste.. Das ist typisch dafür, wie Menschen hienieden im Status der Entscheidung über ewigen Himmel oder Hölle zu leben und freiheitlich zu votieren und demgemäss zu sterben, damit in die Überwelt zu wechseln haben.

B)

In unseren Tagen ereignet sich in Südkoreas Naju eine neuerliche grossartige Marienerscheinungen, diesmal besonders ausgezeichneten, weil eucharistischen Gepräges, in deren Verlauf der Seherin 13mal (!)-unter objektiv völlig unvoreingenommener Bestätigung hochoffizieller Kirchenoberen - die Hostie im Mund verwandelt wurde in Fleisch und Blut Jesu Christi. Darüber handelten wir früher eingehender. In unserem Zusammenhang sei nachgetragen.

Protestantheologen wie Zwingli und Calvin, im 20. Jahrhundert Bultmann, verflüchtigten die Eucharistielehre von Kafarnaum, indem sie sich anschlossen jener Massenbewegung, deren Anhänger gleich anfangs sich weigerten, die Lehre Christi von der Notwendigkeit des Empfangs seines Fleisches und Blutes realistisch, wenn's beliebt direkt naturalistisch zu nehmen. Die Skeptiker gewannen die Oberhand und verliefen sich massenhaft, viele seiner Jünger nicht ausgeschlossen. Sie höhnten: "Wie kann der uns denn sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken geben"? - welche Offenbarung denn ja auch für den semitischen Kulturkreis einer göttlichen Revolution gleichkam, die nicht gleich ihre begeisterte

Jüngerschaft und auch nur eine zögernde Apostelschaft fand, wie es sich im Laufe der Kirchengeschichte bis heutigen Tages fortsetzt, wie z.B. das Beispiel des inzwischen zum Kurienkardinal avancierten Bischof Müllers von Regensburg als Präfakt der Glaubenskongregation zeigt, dessen Theologie Unsicherheit aufkommen lässt darüber, ob dieser Geistliche sich der eucharistischen Realpräsenz verpflichtet weiss oder eher doch der calvinistischen Interpretation zugeneigt ist. Der denn auch leider nicht gleich anderen Kardinalskollegen und Papst Johannes Paul II. Augenzeuge der fleischlich-bluthaften Verwandlung der eucharistisch gewandelten Hostie im Mund der Seherin und der sich auf den eucharistisch-marianischen Gnadenort herabsenkenden wunderbaren Blutströme wurde, sich eventuell garnicht für solche eucharistische Wunder interessiert, so auch nicht dafür aufgeschlossen sich zeigen möchte.. -

Skeptiker a la Calvin suchten Ausflucht ihrer mangelnden Glaubensbereitschaft in der humanistisch-philosophischen Deutung, Jesus Christus habe sich mit den vitalen Elementen von Brot und Wein geistig dargestellt. Was kann das heissen? offensichtlich soll die materielle Realpräsenz symbolisierend verflüchtigt werden, wobei das Wort von einem bloss 'geistigen' Verständnis eigentlich fehl am Platz; denn zur Aus-deutung symbolisch-seelischer Gehalte bedarf es originär der seelischen Intuition, einer Schaukraft der Seele, die auf ihre Art der Wesens-Schau ebenso übertierisch ist wie die geistig-intellektuell-begriffliche Er-fassung., wie das begrifflich abstrakte Be-greifen in seiner Nähe vor allem zum Tastsinn.. Selbstredend liegt auch in dieser Sehweise Fehlinterpretation des von dem Herrn Jesus Christus abverlangten Eucharistie-Verständnisses vor, worauf uns recht plastisch eindrucksvoll das 13malige eucharistische Wunder in Südkoreas Naju verweist.

Die rein-geistige oder auch, raffinierter noch operierende seelisch-intuitive Deutung der Eucharistie ist Wegdeutung des Realismus von Fleisch und Blut, damit der ganz und gar realistisch gemeinten Realpräsenz des Mensch gewordenen Gottessohnes in der Eucharistie. Diese Vertuschung geht am Kern des Gemeinten vorbei, will Glauben machen, Realpräsenz fände nicht statt, sei lediglich symbolisch.'mythologisch' zu verstehen, welche Theologie konsequent ausmündet in sog. 'Entmythologisierung', welcher irreführende Begriff eigentlich das Gegenteil des Gemeinten meint, nämlich: die bloss mythologische Ausdeutung sei selbst ein täuschender Mythos, der von orthoher Theologie zu entmythologieren sei, so, wie wir es gerade zu besorgen bestrebt sind. - Damit im nicht gerade sympathischen Zusammenhang steht die Nazigrösse Rosenberg mit ihrem zur Hitlerzeit publiziertem 'Mythos des 20. Jahrhunderts' Die Nazilehre, die das Kostbare Blut des Mensch, als solcher Jude,

gewordenen Sohnes Gottes ersetzen wollte durch das hybrid vergottmenschlichte Germanenblut war nun in der Tat ein 'Mythos des 20. Jahrhunderts', dessen politische Praktizierung durch die antichristliche Gegenkirche auf teuflermesslerische Unart Ströme von Blut entfesselte, Gegen theologisch liberalistische Falschdeutung macht entschieden Front das mystische, unergründlich gehalt- und übernatürlich-überdimensional bedeutungs-volle Eucharistiewunder von Südkoreas Naju. Ganz plastisch, entsprechend hand-greiflich elementar, damit seelisch-intuitiver Wesensschau und geistig abstrakter Begriffsbildung sich anbietend, erfolgte die Verwandlung der eucharistisch verwandelten Hostie in Herzfleisch wie der mystisch, gleichwohl naturalistisch-realistische Blutschauer, der sich des öfteren über den Gnadenort ergoss und immer wieder ergießt. Es geht so realistisch zu, wie unser Herr Jesus es in Kafarnaum herausstellte, um erbitterten Protest vieler, sogar der Mehrzahl seiner Zuhörer zu finden - deren Nachfolge bis heute nicht ausgestorben sind, uns z.B. begegnet in nicht wenigen Klerikern, sogar des für Naju zuständigen Ortsbischofs, die allesamt vom wahren Charakter der Eucharistie nichts wissen wollen, womit sich übrigens zeigt, wie Demokratisierung der Kirche, unbeschadet deren Grundsatztreue zum christlichen, aus der Gottheit Christi erwachsenden Absolutheitsanspruches, durchaus möglich ist, wobei Demokraten nicht mehr richtig demokratisch sind, wenn sie fanatisieren und z.B. - in Wiederholung der Ablehnung Heroldsbach als des Deutschen Fatimas - pinselhaft drohen: bei offizieller vatikanischer Anerkennung dieses Eucharistiewunders als Bestätigung der Realpräsenz aus der katholischen Kirche auszutreten, also dann doch wohl calvinistisch-burjoas werden und abschliessend der Rotte der liberalistischen Christentumszersetzern beitreten zu wollen, um infamerweise Gegenkirche im Zentrum der Kirche bilden und damit Vorläufer eines weltoffensiven Islams sein zu können..

Halten wir fest: Koreas Eucharistiewunder legt nahe: Christi Hinweis von der Notwendigkeit der Anerkennung des unüberbietbaren Realismus von seinem Fleisch und Blut ist in dieser Fassung entsprechend unmytisch zu verstehen, wohlgemerkt durchaus aber mystisch. Dabei ist zu bedenken: Gottes Eingeborener Sohn wurde voller und ganzer Mensch, sein Leib ist ebensowenig Scheinleib wie das eucharistische Fleisch und Blut mytisch, ästhetisch unverbindlich symbolisierend wegzuschwätzen ist. Das gilt, wenngleich ebenfalls zu betonen: Sinnlichkeit des Animalleibes ist immerzu verbunden mit Seele und Geist, so gesehen auch die Tierwelt partizipiert an Weltseele und Weltgeistigkeit, was keineswegs bedeuten kann, der qualitative Wesenssprung zwischen Tier und Mensch sei wegzudeuteln. In menschlicher Kapazität übertierischer hoch- und tiefseelischer Wesensschau sowohl als auch in der Kapazität

geistig-intellektuellen Begriffsvermögens und damit verbundenem nurmenschlichen Tatwillens liegt entscheidender, nicht wegzuleugnender Qualitätssprung vor - wobei zu erwähnen: Nach der einseitigen römisch-katholischen Bevorzugung aristotelisch maskulin orientierter Thomistenphilosophie weigerte sich diese katholische Kirche vehement gegen die Anerkennung der geistig-intellektueller voll gleichwertiger Seelenintuition, die von Natur aus stärker feminin, worüber es noch im vorigen Jahrhundert zum Bruch zwischen Max Scheler und der katholischen Kirche kam. Ganz auf dieser Linie liegt es, wenn nicht der Wahrheit entbehrt der heute erhobene Vorwurf, die katholische Kirche sei allzusehr reine Männerkirche und daher ausserstande, den Erfordernissen moderner Zeit gebührend Rechnung zu tragen, um sich also sich einmal mehr zu verurteilen, ihrer Zeit nachzuhinken, um selbstverständlich so auch in ihren hochberechtigten Ansprüchen nicht ernstgenommen zu werden. Es ist in diesem Zusammenhang zu wiederholen: mit der christlichen Offenbarung ist uns anvertraut das Wertvollste von der Welt, das fürs Christentum unverzichtbare Glaubensgut. Doch mit solchem sicherlich berechtigtem Konservatismus kann sich nur behaupten, wer sich zugesellt den Avantgardisten und deren nicht minder berechtigter Fortschrittlichkeit. Hyperkonservatismus schadet in allen ihren Erscheinungsformen der Kirche Jesu Christi ebenso wie liberalistische Zersetzung des Glaubensgutes, vornab der Eucharistie als 'des' Geheimnisses des Glaubens. In diesem Zusammenhang ist zu wiederholen: hätte sich seinerzeit die römisch-katholische Kirche frühzeitig und gründlich genug entschlossen, spruchreifgewordene Reformen theoretisch zu erkennen und praktisch anerkennend durchzusetzen, wäre uns die Reformation als Kirchen- und Glaubensspaltung erspart geblieben. Als die katholische Kirche dann doch ein Reformkonzil in Trient anberaumte, war es zu spät, war die Spaltung bis heute nicht revidierbares faktum brutum geworden. Erwägen wir, wie Jesus Christus höchstpersönlich äusserlich gesehen gescheitert ist am Hyperkonservatismus damaliger Theologen, muss vom Christlichen her gesehen Hyperkonservatismus als eine besonders schwere Sünde erkannt und verworfen werden.

Animale Leibhaftigkeit ist in ihrer Sinnlichkeit immerzu verbunden mit der Trinität von Seele und Geist und deren Astralkorporetität, was sich vollendet im Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis des Menschen. So ge-sehen ist unmenschlich und durchaus auch unchristlich ein bilder- und so ebenfalls anschauungsfeindlicher Puritanismus, der bedauerliche Hypertrofie des Rationalismus entscheidend mitabgrundgelegt hat. Überspitzter anschauungs- und sinnenfeindlicher Puritanismus muss unser Christentum um seine realistische Handgreiflichkeit bringen, blutleer erscheinen lassen und ausmünden in einem die Offenbarung

zersetzenden Intellektualismus wovon - wie eindeutig aus den Evangelien, z.B. aus Gleichnisreden des Herr erhellt - der Herr Jesus Christus selber nicht wissen wollte. Vollauf auf dieser Linie liegt es, wenn der gottmenschliche Herr bei der Zurückweisung ungläubiger Skeptiker knallhart insistiert: der Hinweis auf Eucharistie als sein Fleisch und Blut ist so vollrealistisch zu verstehen, wie es uns z.B. Südkoreas Naju, wie übrigens im Verlaufe der Kirchengeschichte höchst beachtliche eucharistische Wunder immer wieder überzeugend, direkt wissenschaftlich verifizierbar, beglaubwürdigten. Zu verweisen ist da ebenfalls auf die Kontroverse, die Martin Luther mit Zwingli und damit indirekt bereits mit Calvin und Bultmann führte: er beharrte auf eucharistische Realpräsenz, hob die Tischdecke hoch, schrieb mit Kreide das Christuswort auf den Tisch: "Das IST mein Fleisch, das IST mein Blut", wobei er das IST kraftvoll unterstrich. So gesehen ist der Schreibende auch Lutheraner, also keiner der Bult- und Drewermänner und was es sonst noch für Mannsleute geben mag.

Gott wurde Mensch, "kam in unser Fleisch", wie Johannes ausdrücklich genug betont, gab uns sogar Fleisch und Blut seiner Eucharistie, um uns vermittle animalischer Sinnlichkeit und deren Geistseeligkeit unsere eingeschränkte Menschlichkeit übergänglich werden lassen zu können zur Teilhabe an Seiner, damit an des Dreifaltigen Gottes Göttlichkeit. Also bediente er sich des Medium des Menschlichen, um uns seine Gottheit aufs trefflichste vermitteln zu können, Er liess seine Menschlichkeit Mittel zum Zweck der Aneignung seiner Gottheit Christi sein - wie liberalistische Umdeutung der Eucharistie in blossen symbolischen Bedeutungsgehalt Umdeutung der ganzen christlichen Offenbarungswahrheit im Gefolge hat, also Verfälschung, Blendwerk ist, was z.B. in des Theologiestudenten Hegels dialektischer Umdeutung der Gottheit Christi seinen begrifflichen Kulm fand - wobei, wie es uns heutzutage besonders gut aufgehen muss, diese liberalistische Antichristentheologie entscheidender Wegbereiter zum abendländischen Islam wurde, der in seinem radikalen Puritanismus die unverzichtbare Zentraloffenbarung über die Gottheit Christi und damit der göttlichen Dreifaltigkeit nicht glauben und daher als zu bekämpfenden Unglauben abtun will. . Konsequenterweise besteht Schluß des Islams mit bilderstürmenden und seelentötenden Puritanern., welcher geistige Intellektualismus mit seiner extremistischen Ausbildung die religiös seelische Schaukraft erblinden lassen muss, blind- und entsprechend unfähig macht für die unumgänglich realistische Ausdeutung des Be-deutungsgehaltes der Eucharistierealität. Zu wiederholen ist: ein Symbol ist umso be-deutender, auf je realere Realität es sich bezieht. In der Eucharistie wird uns vollpräsent die Gottheit Christi, damit die realste Realität, eben die göttliche. Darüber kommen wir zur weiteren

Schlussfolgerung: Im Maße wir die Vollmenschlichkeit Jesu anerkennen, somit auch die Vollrealität seines eucharistischen Fleisches und Blutes, in dem Maße kann uns die Menschheit Jesu ihren Zweck erfüllt werden lassen, nämlich Medium zu sein für jenen Übergang zum Göttlichen, der menschlicher Beschränktheit wegen auf solches Medium des Menschlichen nicht verzichten kann - im Gegensatz zum unanimalischen Engel. Zu würdigen ist die Vollmenschlichkeit Jesu, deren natürlicher Leib-Seele-Geist Zusammenhang, der nun auf unüberbietbare Weise durch Eucharistie zusammenhängend wird mit der Gottheit Christi, mit dem Dreifaltigen Gottesleben, das durch Eucharistie kommt, in uns Wohnung zu nehmen, daher Christi Wort gilt: wer in mir bleibt, also auch an mich glauben will, in dem bleibe ich, bis hin zur eucharistischen Wohngemeinschaft. - Christenmenschen müssen demütig genug sein, anzuerkennen, wie unsere menschliche Animalität und deren Bedürftigkeit und Beschränktheit uns den Engeln unterordnet, aber darin nicht zuletzt besteht ja des göttlichen Schöpfers Originalität, uns eben diese unsere nicht zuletzt im Fleischlichen begründete Schwäche zu einer Stärke gereichen zu lassen, die uns in wieder anderer Hinsicht sogar in gewisser Weise den Engel überlegen macht. Auch so gesehen ist es nicht von ungefähr, wenn der Gottmensch -mit Johannes zu schreiben - "in unser Fleisch kam", um, wie wiederum das Johannesevangelium aufs nachdrücklichste hervorhebt, uns damit durch Sein gottmenschliches Fleisch und Blut uns allerinnigste eucharistische Gotteinigung schenken zu können. Wir Menschen sind stärker auf Endlichkeit angelegt als die Engel, aber eben deshalb können wir nunmehr Teilhabe gewinnen an Gottes Absolutunendlichkeit, deren beseeligende Bedeutung uns vollends erst nach dem Tode unseres Animalleibes aufgehen wird, wie dieses eucharistische Fleisch und Blut uns ja Auftakt und entsprechende Grundlegung des Himmlischen Hochzeitsmahles werden darf.

Wie Jesu Christi Leib kein Scheinleib, so ist nicht scheinleibig-mythologisch nur eucharistisches Fleisch und Blut und dessen Brückenschlag zum Göttlichen, der geschöpfliches Ebenbild in unüberbietbarer Weise mit dem göttlichen Urbild sich verbinden und zu des Ebenbildes grösstmögliche Vollendung kommen lassen kann, worum uns selbst die Engel bewundern, die Teufel mörderisch hassen, die in ihrem Hochmut nicht gottebenbildlich demütig werden wollten, solche göttliche Demut zu billigen.. Der Teufel Aufstand gegen die Menschwerdung ist bündigerweise auch ein Aufstand gegen die Eucharistie, daher dem Satan an deren liberalistische Weginterpretierung alles gelegen, um teufelsmesslerisches Widerbild dagegen zu stellen, wozu Hitlers Ideologie mit ihren fürchterlichen Auswirkungen der Welt unheimlich aufschlussreich werden musste. Immerhin zeigte sich: wenn Hitlers Pseudoeucharistie auf Deutsche und andere verheerend

verführerisch wirkte, war das ein Aufschrei nach verlorengegangener Eucharistie, so gesehen auch ein Beweis, wie Ahnung über Eucharistie und das Streben nach ihr naturreligiöser Anlage gleichsam - mit C.G. Jung zu schreiben - archetypisch eingepflanzt ist, entsprechend unausreissbar, daher es naturreligiöse heidnisch adventistische Vorläufer gab, aber in der Nachfolgezeit auch mehr oder weniger verführerische Zerrbilder, wie ja im Laufe der Geschichte ebenfalls der Archetyp Messias christlich oder unchristlich pseudomessianisch besetzt zu werden pflegt. Diesbezüglich können wir uns in Zukunft noch auf grosse Überraschungen gefasst machen. .

Doch nun müssen wir nocheinmal differenzieren: Wie der Gottmensch unmissverständlich die Vollrealität seines eucharistischen Fleisches und Blutes herausstellte und daran nicht den geringsten Abstrich duldete, so betonte er nicht minder unmissverständlich: mein Reich ist nicht von dieser Welt, mein Messiasstum ist keineswegs jenes politischen Messiasstums, den bereits die auf Brot und Spiele erpichten Massenmenschen in Kafarnaum sich erwartet hatten. Müssen wir auch mythologische Verfälschung zurückweisen - so kann Eucharistie nur gläubig-mystisch an-dächtig verstanden werden. Da gilt die Aufforderung Christi: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre", was eben nur mit den Augen und Ohren des Glaubens gesehen gehört und vertrauensvoll verstanden werden kann, wobei übrigens wohltuend zu verzeichnen, wenn in Ausnahmefällen echte übernatürliche Erscheinungen gewährt und unser gläubiges Sehen und Hören als realistisch fundiert beglaubwürdigt werden lassen. -. So betonte Christus ebenfalls: "Wer es fassen kann, der fasse es", wobei Martin Luther vollauf Recht zu geben, betont der: fassen kann es nur der Christenmensch, dem überreiche Gnade zuhilfekommt. Der Mensch tut sich von Natur aus nun einmal schwer, gläubig zu sein - neigt eher dazu, ungläubig sich zu zeigen wie die Mehrheit der Menschen in Kafarnaum, die zwar aus natürlichem religiösem Impuls das Messiasstum erstrebten, aber nicht das geistlich-entsagensvolle, sondern das des politischen Messiasstums utilitaristischen Bestrebens, daher sie christliche Glaubensbereitschaft an die Eucharistie aufkündigten. So verhielt es sich auch ansatzweise mit den Aposteln, deren Glauben immer wieder mit Petrus auf hoher See ins ungläubige Wanken und Schwanken geriet, auch wenn Petrus sich in Kafarnaum auf totalen und radikalen Glaubenssprung eingelassen hatte, auf die Anfrage Christi: wollt auch ihr Apostel gehen, ausrief: "Herr, zum wem sollen wir gehen? Du allein hast Worte des Ewigen Lebens"; allem voran jenes Christuswort, das auf die Eucharistie verweist als Speise, die zu besagtem Ewigen Himmelsleben verhilft. Freilich, selbst einer der Apostel wurde zum Verräter und verliess die Erste Abendmahlsfeier, ungläubig, wie er in seinen bloss politischen Messiaswahn war. Ohne

Gnadenhilfe muss der freie Wille scheitern, aber er ist frei genug, sich für die Zusammenarbeit mit der Gnade zu verstehen, so schwer er sich dabei auch immer wieder tut, Petrus nach zunächst gläubigem Anlauf dann doch auf Hoher See abzusaufen drohte, den Herrn nach seinem tollkühnen Treuebekenntnis bei Jesu Verhantung dann doch vor einer Magd feige verriet - wie dann auch der im kirchlichen Volksmund bis heute so genannte ungläubige Thomas hören musste: "Sei nicht ungläubig, sondern gläubig", obwohl die für uns Menschen nun einmal unumgänglich notwendige Gnadenhilfe soweit gehen musste, ihn von der Vollkörperlichkeit des Auferstandenen sich sinnlich greif-bar überzeugen zu lassen, wie Johannes darauf verweist, wie sie sich sinnlich tastend der Gottmenschlichkeit Jesu Christ hätten versichern können. So durfte sich auch Thomas hand-greifliche Gewissheit verschaffen über Volleibhaftigkeit des von den Toten auferstandenen gottmenschlichen Herrn - womit er indirekt Gewissheit auch gewann über Vollpräsenz und Vollrealität der Eucharistie, über deren wörtlich zu nehmenden Fleisch und Blut-charakter, so wie es dazu in gnadenreicher Fortsetzung der Seherin von Südkoreas Gnadenort widerfuhr.. Auch dort kommt der zum Unglauben geneigten Welt göttliche Gnadenhilfe zupass, wir müssen nur kommen und zugreifen, eben Hände haben zum Tasten usw. Sagt Christus: wer in mir bleibt, in dem bleibe Ich, appelliert er, wie so oft, an unseren freien Willen und dessen Bewährung zur Glaubensbereitschaft. Gewiss, sinnliche Ertasung des Auferstehungsleibes ist nur wenigen Auserwählten möglich - denen wir übrigen aber gläubig vertrauen können, z.B. wenn sie wie bei der Seherin in Naju auserwählt werden zur sinnlichen Vergegenwärtigung, die in des Wortes voller Bedeutung die Vollrealität und Vollpräsenz der Volleibhaftigkeit von eucharistischem Fleisch und Blut 'sich auf der Zunge zergehen lassen kann.'

Gewinnen wir nun mittels unseres sterblichen, Leibes das Medium, das uns notwendig, der Gottheit Christi teilhaft werdend zudürfen, gewinnen wir entsprechend Anteil am Göttlichen, dann eo ipso Anteil auch am Ewigen. Gott ist von der Übernatur der Absolutnatur, ist diese in Person, von entsprechender absolut lebendiger Lebenskraft, ist's von Ewigkeit zu Ewigkeit. So ist bündig der Glaube an die Eucharistie als jene Speise, die des Himmlischen Hochzeitsmahles, als solche also Speise ist, die kräftigt zur ewigen paradiesischen Seligkeit. Der aber gilt es, sich menschenmöglichst würdig zu erweisen, was nur mithilfe der Gnade gelingt, also vornab der Eucharistie als der Gnade aller Gnaden, als das gnadenreichste der gnadenvollen Sakramente. Ist Christi Gottesreich auch nicht von diesem unserem Weltreich, auch nicht eines Gottesstaates, der lediglich des politischen Messiasiums, das wunderbare Ewige Leben des übernatürlichen Gottesreiches müssen wir uns würdig erweisen durch recht verstandenen christlichen Weltdienst - der z.B. heutzutage

unumgänglich, soll das erstrebenswerte Ideal der Vereinigten Staaten von Europa realisiert werden. Das wäre nur möglich, verwirklichten wir Anforderungen christlicher Nächstenliebe, wobei zu bedenken, wie Glaube, Hoffnung, Liebe 'eingegossene Tugenden', also Gnade sind, nur mit Gottes Gnadenhilfe verwirklichtbar, mit dieser aber schon. So kann christlicher Weltdienst gar nicht nächsten- und ggf. selbst feindesliebend genug sein, also garnicht uneigennützig genug.

Korea kann für uns Deutsche besondere Aufmerksamkeit beanspruchen: es ist heutzutage noch so ein zweigeteiltes Land, wie Deutschland es jahrzehntelang selber sein musste. Unerwartet positive Chancen könnten sich auftun, es ebenfalls in diesem Land zu jener scheidlich-friedlichen Wiedervereinigung kommen lassen, wie sie uns in Deutschland durch Gottes Gnade - siehe Altöttinger Bismarckdepesche! - geschenkt wurde. Ob Südkoreas eucharistischer Gnadenort Naju Ausstrahlungskapazität auch auf Nordkorea haben könnte, das in der Nachkriegszeit bis heutigen Tags von atheistisch-materialistischen Kommunisten unterdrückt und durch wahnsinnige Militärs um seinen wirtschaftlichen Wohlstand gebracht wurde? Zur Jahreswende 2013 war der Presse zu entnehmen: es könnte sich tatsächlich in Nordkorea eine radikale Wende zum Vernünftigeren hin entwickeln, die der erbarmungslosen Konfrontation zwischen Nord- und Südkorea ein Ende zu bereiten vermöchte.

Freilich, Südkoreas christlich-marianisches Eucharistie-Heiligtum zeigt, wie opfervolle Mitarbeit vonnöten, soll uns jene alles entscheidende Gnadenhilfe zuteil werden, von der es in besagter Altöttinger Bismarck-Depesche hiess: "dunkle Wolken" materialistisch-atheistischer Diktatur konnten "dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden" (was freilich versehen war mit dem Zusatz: finsternes Gewölk drohe nunmehr "urbi et orbi zu überziehen.). Südkoreas Seherin ist für die Notwendigkeit des Zusammenspiels von Gnade und Freiheit ein Vorbild, so recht geeignet, sie als Statthalterin der ihr erscheinenden Gottmenschenmutter sehen und verehren zu können. Sie ist entsetzlichen Bedrängnissen ausgeliefert, bestätigt das Christuswort: wem viel anvertraut, von dem wird viel abverlangt. Berichtet der Völkerapostel, er sei entrückt worden bis in den 3. Himmel, so ebenfalls: "Damit ich mich meiner grossen Begnadigung wegen nicht überhebe, wurde mir ein Teufel zugesellt, der mich mit Fäusten schlägt.. Ich bat Gott, er möge dem Teufel das Handwerk legen, doch Gott habe ihm gesagt: Meine Gnade soll dir genügen." Hat die Seherin eucharistischer Prägung Schlimmes auszuhalten, lässt das daran denken ,wie Jesus Christus bei der Einsetzung der Eucharistie betonte: Das ist mein Fleisch, das für euch zerfleischt wird, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, und zwar

"zur Vergebung der Sünden." Es folgt der Zusatz: "tut dies zu meinem Gedächtnis", was nicht zuletzt besagt: gedenkt bei jeder Eucharistiefeier daran, um welchen erschütternden Passionspreis dieser nunmehr freigegebene Zugriff zur Frucht des zentralen Paradiesesbaumes gewährt wurde, wie opfervoll es war, das verlorengegangene Paradies zurückzuerobern, um es in einem zur letztmöglichen Vollendung ausreifen zu lassen, eben zur Reife der Frucht vom zentralen Paradiesesbaumes, die euch Menschenkindern nunmehr bekömmlich werden darf. Nur durch gottmenschliches Opfer konnte unerlaubter frevelhafter Zugriff gesühnt und sogar nunmehriger Zugriff erlaubt werden. Was aufgrund teuflischer Verführung zum verhängnisvollen Zugriff und entsprechenden Absturz ins erbsündliche Jammertal verführte, es wird uns nunmehr durch christliche Demut gewährt: Titanischer Trotz verlangte, aus eigener Menschenkraft gottmenschlich werden zu dürfen - so wie es z.B. der Evolutionspantheismus der Mormonen, wie entsprechender voraufgegangenen Philosophen selbsterlöserisch ertrotzen will. Was aber dem Hochmut verweigert wurde, dem Demütigen wirds gewährt, jene begehrte Teilhabe am Mensch gewordenen Gottessohn, der selber den Reichtum des Reiches Gottes und dessen paradiesische Gottesstaatlichkeit verkörpert. und ihr entsprechend machtvoll vorsteht, um uns als Untertanen gnädiger Herr zu sein, Gnaden über Gnaden schenkend, . .

Der Schreibende nahm soeben Gelegenheit, sich über Internet über Video-Bilder in weitere Kenntnis der der Welt zugeeigneten eucharistischen Ereignisse von Südkoreas Naju in Kenntnis zu setzen, indem er sie dank Errungenschaft moderner Techniken buchstäblich 'in Augenschein nehmen', nämlich zusehen kann, wie die Verwandlung der zuvor gezeigten weissen Hostie im Munde der Seherin Julia Kim ins Herzfleisch des Gottmenschen vor sich geht, wie das Fleisch auf den Herzmuskel, den unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus verweist, dessen besondere Gnadenhilfe wir uns Monat für Monat an eigens so genannten 'Herz Jesu-Freitagen' versichern dürfen, nicht zuletzt des zum Zeichen sich an einem Gnadenort wie diesem zeigt, wie gnadenreich diese Gnaden der gutwilligen Welt sich gestalten dürfen.. Auch sind in Erschauern bringende Vido-Bilder zu sehen, wie der Teufel die begnadete Person hat blutig schlagen können usw. Der Teufel darf sie körperlich quälen, nachdem Julia Kim durch die heilige Kommunion in des Wortes voller Bedeutung eingeworden ist mit dem Herrenleib und ebenfalls mit dessen schier unerträglichen, nur mit übermächtiger Gnadenhilfe erträglichen Erlöserpassionen, kann sie uns so recht ein Bild bieten für die Bedeutung menschlicher 'Miterlöser'. Wenn heutzutage weltweit blutige Verfolgung von unbeirrbar gläubigen Christenmenschen angezettelt wird, handelt es sich bei diesen Opfern um eucharistische

Christenmenschen, in denen des Gottmenschen Erlöserblut zum Heile der Welt, vornab der Kirchenwelt, erneut aufblutet, wobei ihnen eine Märtyrerin wie die in Südkoreas Naja hoffnungsvolles Vorbild sein kann. Liberalistentheologe Bultmann behauptete seinerzeit, im Zeitalter der Technik, der Bedienung des Lichtschalters und des Radios könne Christenmenschen nicht mehr zugemutet werden, an Wunder zu glauben. Inzwischen ist Herr Bultmann verstorben. Jedesmal, wenn ein Mensch aus unserer Nachbarschaft gestorben, pflege ich meiner Frau zu sagen: na ja, der bzw. die weiss jetzt, ob es eine Überwelt gibt und wie es in der zugeht - was jetzt auch im Falle des ungläubigen Theologen Bultmann zu sagen, der leider keine Gelegenheit mehr fand, sich über Mittel moderner Technik gleich diesen Vido-Bildern des Wundergeschehen in Südkoreas Naja veranschaulichen zu lassen, als Anschauung über wissenschaftlich einwandfrei bestätigte Realität, wie es ebenfalls bestellt war mit eucharistischen Wundern über die Jahrhunderte der Jahrtausende der kirchlichen Heilsgeschichte hinweg, deren Evidenz bis heutigen Tags wissenschaftlich nachweisbar geblieben sind.. Christus bedeutete dem ungläubigen Thomas: Selig, die nicht sehen und doch glauben - nun, wir heutige Weltmenschen könnten selig werden, obwohl wir Unglaubliches sehen dürfen,, weltweit sogar, vorausgesetzt, wir haben uns nicht dazu entschlossen, 'Knöpfe vor den Augen zu haben', nicht sehen zu wollen, was ist. St. Thomas wurde ermahnt mit dem Christuswort: "Selig, die nicht sehen und doch glauben". Es ist schon bewundernswert, wie heutige Technik uns instandsetzt, solche wunderbaren Fingerzeige göttlicher Gnadenerweise zur Beglaubwürdigung unseres Christenglaubens "sehen" zu können, weltweit - um freilich verblüfft feststellen zu müssen: die meisten Zeitgenossen und Raungenossinnen wollens gar nicht sehen, um gar noch zu sehen und gleichwohl nicht zu glauben.. Warum denn nicht? Weil sie nicht glauben und infolgedessen auch gleich der zermarterten Seherin Najus den engen beschwerlichen Weg gehen wollen, der Christi Auskunft zufolge allein zum Heile führt. "Selig, die nicht sehen und doch glauben". Siehe da, wir könnten mithilfe unserer Technik selig werden, obwohl wir sehen können, weltweit sogar, wir schliessen aber bewusst, entsprechend sündhaft, davor die Augen, sogar eine unangenehm große Zahl von Theologen, die sich insofern als Nachfolger der Christus todfeindlichen Farisäer und Schriftgelehrten ausweisen, wie sie sich erbot zeigen über ihre Entlarvung, die auch Najus Gottmenschenmutter als priesterliche und profetische Stellvertreterin Ihres Sohnes über modernistisch verkommene Theologen ergehen lässt, beinahe in jeder ihrer dort gefällten Aussagen. Diese wahrhaft 'protestantische' Kritik müsste eigentlich das Herz rechtschaffener protestantischer Nachfolger unseres Reformators Martin Luther höher schlagen und 'herzlich' beipflichten lassen.

C)

Gestern, 3.1.13, war im Phönix eine interessante Fernsehsendung über stattfindenden Moscheebau nebenan bei uns in Köln zu sehen.; Selbstredend fehlte es nicht an Ausschnitten wild erregter Debatten übers Pro und Contra des Erbauens eines überaus stattlichen Gotteshauses der nun mal, prinzipiell-substantiell gesehen, im Verhältnis zum Christentum eindeutig gegenkirchlichen islamischen Weltreligion - womit durch solche Gegenüberstellung der Moschee zum Kölner Dom natürlicherweise die Gefahr mehr oder minder schwerwiegender Konfrontation mitgegeben ist, zumal da herausgestellt wurde, in Zukunft würde das ehemals so genannte 'Heilige Köln' und damit verbundener Wallfahrerströme zu konkurrieren haben mit islamischen Pilgerbewegungen aus aller Welt. . Ich meinerseits konnte während der Sendung nur immer wieder beklagen: unsere demokratische Toleranz erlaubt solchen Bau - aber in einem müssen wir fortlaufend zähneknirsch erdulden, wie Bau christlicher Kirchen in der Türkei, überhaupt in der ganzen islamischen Welt überaus erschwert, ja sogar nicht selten direkt vereitelt wird, wenn nicht sogar vorhandene christliche Kirchen gebrandschatzt und deren Beter gemeuchelt werden. Von einem fairen demokratisch toleranten Zusammenspiel kann leider nicht gesprochen werden - auch wenn im Verlaufe der Sendung das Problem eines solchen Missverständnisses nicht recht angesprochen wurde.

Dazu bietet sich als Analogie: Wir bedauern hierzulande in überwältigender Mehrheit aufrichtig NSU-Untäter-Morde an Ausländern - aber unsere christliche Nächstenliebe geht darum nicht so weit, die z.B. auf Hauptbahnhöfen vorbereitete Ermordung uns nächstliegender eigener Landsleute durch islamische Fundamentalisten nicht minder heftig anzuklagen. Mord ist allemal des Teufels, den gläubige Moslems in Mekka gesteinigt, gläubige Christenmenschen exorzisiert sehen möchten.

Gezeigt wurden in der Fernsehsendung Aufzüge rechtsradikaler Neonazis, die die gewiss recht prekäre Situation nutzen wollen, um gegen uns überfremdenden Islam Front zu machen. Clevere Kölner versäumten nicht, es zu Gegendemonstrationen kommen zu lassen. Freilich musste ich auch da bedauern: Der berechtigte Protest der Kölner gegen unliebsame neonazistische Protestler ist gewiss löblich - aber tragischerweise muss der sich ausnehmen, als sei er eine Beifallsbekundung für jenen antichristlichen Islam, dessen tiefe, durchaus verehrungswürdige Religiosität unbestritten, dessen Gläubige in unserem Lande als Ausländer herzlich willkommen, aber deren der unseren gleichwertigen demokratischen Toleranz wir leider nicht sicher sein können. Islamische Strategie der von Mohammed, buchstäblich bis zum letzten Atemzug des Sterbenden, gepredigten Welteroberung hält es

mit der Taktik zeitweiligen Waffenstillstandes, also mit einer Defensive, die geschickt genug, im gegebenen Augenblick doppelt offensiv werden zu können. Solche Behauptung ist keineswegs aus der Luft gegriffen. Eben weil wir, vor allem als gläubige Christenmenschen, keine intolerante Gewaltanwendung wünschen und deshalb fanatische Neonazis nicht entschieden genug ablehnen, aber eben deshalb wollen wir uns nicht minder entschieden absentieren von einem Islam, der an Gewaltbereitschaft den Rechtsradikalen in nichts nachsteht, die sich vielmehr immer wieder gegenseitig hochspielen, so gesehen der Islam ebenfalls unheilig-unheilvoll faschistisch erscheinen kann. Verschiedenen, durchaus seriösen Nachrichtenagenturen, müssen wir entnehmen, .in fast allen arabischen Ländern, die den von den westlichen Geheimdiensten organisierten arabischen Frühling durchmachten, würden die Christen geradezu systematisch - wie zur islamischen Gründerzeit durch Mohammed - verfolgt, nicht selten gleich den aramäischen Christen regelrecht ausgerottet - gar nicht so unähnlich den Ausrottungsverbrechen der Nazis an Fremdassigen, vor allem an Juden.. So gesehen ist es wohl nicht von ungefähr, wenn Herr Giordano als Sohn eines italeinischen Vaters und einer jüdischen Mutter, der selber schweren Nazi-Verfolgungen ausgeliefert war, in der Phönix-Sendung verschiedentlich interviewt wird und aus seiner Skepsis gegenüber islamischen Fundamentalisten keinen Hehl macht. - Dringend zu hoffen,es handle sich um eine Falschmeldung, gleichwohl nur allzusehr zu befürchten,die Meldung könne so falsch nicht sein, ist die Nachricht: ähnlich dem grausamen Schicksal koptischer Christen in Ägypten werden nunmehr die Christen in Syrien von den oppositionellen Kräften, die von den USA und der NATO unterstützt werden, aus ihren angestammten Gebieten vertrieben. Was alles, wie in früheren Ausführungen bereits beklagt, von unchristlichen Westlern, also von der Mehrzahl der Menschen des ehemals christlichen Abendlandes, geflissentlich übersehen wird - was allerdings ebenfalls befürchten lassen muss, es würden uns davon die Folgen einmal selber schwer zu schaffen machen müssen, dann, wann es allerdings zu spät geworden. Jedenfalls gilt: unterlassene Hilfeleistung solidarisiert sich mit den Verbrechern, die Mitmenschen hilflos machen, um sich entsprechend mitschuldig zu machen. Das gilt erst recht, wenn nun auch diese Untäter tatkräftig unterstützt werden. Keine Schuld bleibt ungesühnt, zumeist schon nicht hienieden, erst recht nicht nach dem Tode im Jenseits.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhatg ein Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft Kyrillos und Methodios e.V., demzufolge "Die Kirchen im Westen idealisieren oft den Islam", und zwar "selbst durch verschiedene kirchliche Repräsentanten."

Wir äusserten unlängst unser Unbehagen über den sog. "Patriot"-Einsatz

der Bundeswehr an der Grenze zwischen Türkei und Syrien - um zu unserer freudigen Überraschung Bestätigung finden zu können durch niemand Geringeren als den Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbandes, eines Oberst Ulrich Kirch, der diese deutsche Raketenstellungen in der Türkei kritisierte, sogar ungewöhnlich scharf, und zwar in einem Interview mit der AUGSBURGER ALLGEMEINEN. Diesem Offizier zufolge wäre eine Militärintervention dann erst angemessen, wenn die Regierung in Damaskus "massiv Gift wie Sarin einsetzen würde" - was ja in der Tat ebenso verbrecherisch wäre wie Einsatz atomarer Waffen, die im Verteidigungsfall selbst zerstören müssten, was verteidigt werden soll, also selbstmörderisch wären. .

Wie weiter zu erfahren, unterstützt Ankara Moslemtruppen Syriens mit Waffen, Ausbildung und Technik - wie jene Zwischenfälle an der türkisch-syrischen Grenze, die als Vorwand dienen für den Bundeswehreinsatz, in Wirklichkeit von der Türkei provoziert wurden, was ich persönlich sofort argwöhnte, als die Presse davon berichtete. Oberst Kirsch hält die Befürchtung nicht für unsubstantiiert, deutsche Bundeswehrsoldaten könnten in eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Ankara und Damaskus mithineingerissen werden. Die Regierung Merkel/de Maiziere wie auch die Oppositionsparteien im Deutschen Bundestag zeigen sich von solcher Kritik unbeeinflusst, sind daher in ihrer Waschlappenpolitik z.B. für den Schreibenden unwählbar geworden. Ja, jetzt schreiben wir nur vom Möglichen, davon aber durchaus: wenn sich in der Folgezeit herausstellen müsste, wie die NATO sich von ihrem Mitglied Türkei bewegen lässt, indirekt, wie jetzt durch Patriot-Einsatz sogar direkt, zur Unterstützung islamischer Streitkräfte bereitzufinden, müsste ernsthaft über einen NATO-Austritt nachgedacht werden - zu welcher Politik unseres Erachtens Staatskünstler Bismarck imstande gewesen wäre, derselbe Bismarck, der darauf drängte, den Rückversicherungsvertrag mit Moskau im deutschen Interesse zu erneuern. Auch vor der Geschichte bereits sind 100 und einige mehr Jahre nur wie ein Tag. Das freilich soll auf keinen Fall heissen, die Bundesrepublik Deutschland solle nicht in der EG der Bedeutung ihrer Mittelstellung zwischen West und Ost weiterhin bewusstbleiben und auf möglichste kreativen Ausgleich der Gegensätze im Sinne von Chinas Konfuzius Goldener Mitte bedacht bleiben.

Jedemfalls ist absurd die Behauptung der Türkei, bedroht zu werden durch Syrien, derart bedrohlich sogar, dass NATO-Hilfe vonnöten. Als ob Syriens derzeitige Regierung, die aus dem letzten Loch pfeift, so irrsinnig wäre, auch noch die Türkei und mit ihr die Nato anzugreifen. -

Damit ist nocheinmal zurückzukommen auf eine Intervention der damaligen Bischöfin Kässmann, die auf sofortigen Truppenabzug der NATO aus Afghanistan drang. Wir enthielten uns eindeutiger Bejahung,

betonten aber: es handelt sich bei diesem Truppeneinsatz um eine Verteidigung des Kapitalismus unseres westlichen 'Werte', aber keineswegs um so etwas wie einen 'Kreuzzug', der beiträgt, christliche Belange gegen islamistische Bedrohungen abzuwehren - welche Bedrohung inzwischen weltweit auf ein für gläubige Christen unerträgliches Maß gestiegen. Inzwischen stellt sich tatsächlich immer unverkennbarer heraus: Christliche Belange sind uns hierzulande wie überhaupt in den NATO-Ländern so gut bzw. eben so schlecht wie völlig gleichgültig. Wir verteidigen hier ein kapitalistisches System, das in seiner neoliberalistischen Einseitigkeit immer brüchiger geworden ist., das sogar in seiner neoliberalen Praxis eine Not hervorruft, die die in des Wortes voller, weil eigentlicher, nämlich wortwörtlicher Bedeutung 'armen' Menschen in die Anhängerschaft ihnen gegenüber klug sozial operierender Moslembrüder treibt, wie das übrigens bereits maßgebend der Fall gewesen bei der Ausbreitung des Islams in dessen Gründerzeit. Mit Kreuzzug hat der Afghanistan- und andere Einsätze dieser Art ganz und gar nichts mehr zu tun, ja, inzwischen sogar mit dessen fatalem Widerspruch, der unmöglich im Zeichen des Kreuzes christliche Belange siegen lassen kann.. Wir gehen mehr und mehr dazu über, uns für islamische Vorteilnahmen einzusetzen, jetzt gerade durch NATO-Einsatz in der Türkei unter Vorgabe der Bedrohung eines NATO-Landes, die überhaupt nicht gegeben ist. Zu allem Überfluss macht sich Deutschlands Bundeskanzlerin stark für das von ihr - erklärtermaßen! - vorzuziehende Bündnis mit einer FDP, mit der unmöglich die längst fällig gewordene Synthese zwischen Kapitalismus und Sozialismus gesucht, geschweige gefunden werden könnte. Was meine Wenigkeit anbelangt, werde ich bei der nächsten Bundestagswahl keine der für eine solche NATO-Politik hauptverantwortlichen Parteien wählen, gleichwohl mir meiner demokratischen Verantwortung bewusst sein und für eine Partei votieren, von deren Aussichtslosigkeit ich zwar überzeugt sein muss, die aber mit grösserem Recht das C in ihrem Namen trägt als die Partei, die sich heute als grösste Regierungspartei dazu erdreistet, um bestimmt nicht auf den Segen jenes Christus hoffen zu können, dessen Belange zu verteidigen sie mit ihrem Namensschild vorgibt. Sagte Christus: wer nicht eindeutig für mich ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut, so bewahrheitet sich das heutzutage bei unseren Politikern, was freilich nicht sonderlich zu verwundern braucht, da die sich christlich schimpfenden liberalistischen Theologen dazu längst den Anfang gemacht hatten.

Es könnte nachdenklich stimmen: der Schutz für tödlich bedrohte Christen könnte heute eher noch bei dem Russland nachsowjetischer Konstellation zu finden sein als bei der Nato, die sich sogar Russland gegenüber feindselig verhält. Einer redlich christlichen Regierung könnte

schon daran gelegen sein, nach engerer Bindung an Russland Ausschau zu halten, auch wenn das die Bindung zur NATO lockerte. Bismarcks Schaukel- und entsprechende Balancepolitik allseitiger Offenheit hat manches für sich.

Genehmigen wir uns einen Exkurs: Zunächst einmal gewinnt der Islam bei uns in Deutschland und wohl auch anderswo im Abendland immer stärkeren politischen Einfluss - wobei wohlgemerkt zu beachten: Erdogans Türkei hat per Gesetz die angemessen liberale Trennung von Politik und Religion für null und nichtig erklärt, hat den Islam in den Status einer verbindlicher Staatsreligion erhoben, damit eine Analogie zum mittelalterlichen Staatskirchentum wiederbelebt, also eine Errungenschaft der europäischen Aufklärung und deren rechtes Demokratieverständnis rückgängig gemacht, damit um verdiente praktische Anerkennung gebracht. Das ist zu bedenken, wenn wir - z.B. in den Landesregierungen - türkische Minister berufen, womit der gescheiterte Ministerpräsident und Bundespräsident Wulff den Anfang machte. Seine Ministerin hatte denn auch nichts Eiligeres zu besorgen, als Beseitigung des Kreuzes als christliches Hoheitszeichen zu fordern, während von islamischen Frauen gefordert wird, in der Öffentlichkeit sich per Kopftuch auszuweisen als islamischen und unbedingt zu verteidigenden Glaubensbekenntnisses. Wulff fand Nachfolge in der Hansestadt Hamburg, deren SPD-Regierung sich verstand zu einem 'Staatsvertrag' mit den muslimischen Gemeinden, die jedoch gesteuert werden von jener türkischen Regierung, die soeben besagte Trennung von Islam und politischer Ambitionen für beendet erklärte. Unter den Vertragspartnern zählt die DITIB, die Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion, die also direkt dem türkischen Staat untergeordnet. Nach besagtem Vertragsabschluss sagte der DITIB Vertreter: "Das ist ein historischer Tag für Deutschland.". Nicht minder Türkei-orientiert ist die SCHURA, die mit am Verhandlungstisch sass. Wie zu erfahren ist deren Vorsitzender Funktionär einer islamisch-fundamentalistischen Vereinigung, auf die der Bundesverfassungsschutz ein nicht unbesorgtes Auge geworfen hat. Nicht von ungefähr. Deren Gründer propagierte lt. VS-Bericht in Anlehnung an das Osmanische Reich die Schaffung einer "neuen großen Türkei". Deren Vorsitzenden war Lehrmeister und Förderer des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan, der unter solchem Patronat die über ein Jahrhundert geltende glückliche Unterscheidung zwischen Staat und Islam aufgehoben und damit in der Politik echte Demokratisierung verhindert hat. Bei dieser engen Verbindung zwischen Staat und Religion ist allemal zu prüfen: will z.B. eine vorgeblich christliche orientierte Partei christliche Idealität ins praktisch-politische Leben verflößen oder dient die Religion zur Drapierung politischer

Intention, die im Falle des Islams erklärtermaßen aus auf Welteroberung, was unschwer zu durchschauen als Bestreben jenes politischen Messiasiums, von dem sich Jesus Christus nicht entschieden genug absentieren konnte. In meinem 1981 konzipierten Mohammed-Drama stelle ich diesen vor als einen genialen Strategen, der ein echter Nachfolger des Militärpolitikers Hannbald gewesen. Früher Ausgeführtes ist zu wiederholen: was dem Islam jahrhundertlang im Direktansturm nicht gelang, nicht selten auf geradezu wunderbare Weise verwehrt werden konnte, heute kann es diesem Islam innerhalb unseres ehemals christlichen Abendlandes auf indirekte Weise gelingen, welche Taktik geleitet wird von einer beachtlich meisterhaften Strategie, von der sich nicht wenige unserer Militärs eine Scheibe abschneiden könnten. -

Beachten wir in diesem Zusammenhang: Deutschlands führende Theologen setzen heutzutage alles daran, sich von rechtsradikalen Politikern zu absentieren, was gar nicht so einfach, da in bestimmter Hinsicht tatsächlich ein gemeinsames Feindbild vor Augen steht. Aber bereits früher ist den Kirchen das Paktieren mit Hitler und dessen Rechtsradikalen schlecht bekommen, was z.B. bis heute die Seligsprechung Papst Pius XII. vereitelt. Dieser Papst sah noch gegen Ende des II. Weltkrieges im stalinistischen Bolschewismus die grössere Gefahr als bei den Hitleristen, wobei er übersah, wie beide gemeinsam vom Teufel geritten waren, für Kirche und Christentum in ihrer Antichristlichkeit gleicherweise gefährlich. - In diesem Zusammenhang ist zu erkennen: Heutzutage sind die Radikalen von Links und Rechts mit ihrem Extremismus umso bedrohlicher mit je stärkeren Partialwahrheiten sie sich drapieren können, z.B. die Rechtsextremisten mit ihrer Kampfansage an islamische Fundamentalisten, welche Gefahr z.B. gutbürgerliche Sozialdemokraten wie in der Hansestadt verkennen, die der an sich verständlichen wohlmeinen Ansicht sind, mit den Andersreligiösen sei demokratisch-faires Zusammenwirken möglich. Ebenfalls ist nicht zu leugnen, der an sich noble und oftmals recht helllichtige Oskar Lafontaine hatte nicht ohne Grund seine SPD verlassen, die zu echten Reformen nicht gesonnen war, sich nicht einliess auf einen echten Mitte-Links Kurs, der schon vonnöten, um zum Ausgleich der Gegensätze von Kapitalismus und Sozialismus zu kommen.. Auch Herrn Gysi ist überdurchschnittliche Vernunft und entsprechend praktische Vernünftigkeit nicht abzusprechen. Unter frühzeitiger und entschieden entscheidender Mitarbeit dieser Herren wäre es wohl nicht zur Finanzkrise heutigen Ausmaßes gekommen. Also unsere Radikalen pochen auf Wahrheiten, die beherzenswert, aber von den Gemässigten geflissentlich übersehen werden, unbequem, wie deren Praktizierung ist, zu unbequem, um kämpferisch durchgesetzt zu werden. Zudem ist nicht zu übersehen: wenn Gemässigte und Radikale ein

Bündnis konstituieren, pflegen in der Regel die Extremisten die Oberhand zu gewinnen, was freilich unter Verhältnissen normaler demokratischer Ordnung nicht unbedingt der Fall sein muss, solange die Gemäßigten als Mehrheit die Oberhand behalten und die Regierung entsprechend maßvoll bestreiten können - was sich freilich schlagartig ändern muss, wenn es ungelöster sozialer Probleme wegen zu revoluzzerischen Ausschreitungen kommt.

Zurück zum Anfangsthema! Selbstredend liegt zurzeit ein etwaiger Austritt der Bundesrepublik Deutschland aus der NATO nicht im Bereich des Möglichen, geschweige des Wirklichen. Die Mehrheitsverhältnisse sind nicht so, die der christlich orientierten Kräfte, die zu solchem Schritt raten würden, am allerwenigsten. In der Demokratie entscheidet die Mehrheit. Das ist gut so - freilich nicht immer auch bestens, zumal dann nicht, wenn wir christliche Moralität mit ins Spiel bringen, das Christuswort erwägen: die Mehrheit geht den weiten, breiten, entsprechend bequem erscheinenden Weg, der die unangenehme Eigenschaft hat, zum abgründigen Verderben hinzuwandern. Ein Beispiel dafür bietet die sog. Reform des Paragraphen 218, der die 'Abtreibung' ins Belieben der Bürger stellte - infolgedessen einige Jahrzehnte später eine sog. demografische Entwicklung zu beklagen, die auf der Linie der Selbstzerstörung des Volkes liegt, jener, die nach dem II. Weltkrieg verhütet wurde, weil es nicht zum atomaren Gefecht kam.. Wir wiederholen: nach dem II. Weltkrieg drohte der III, der als mit atomaren Waffen geführter Krieg die Substanz unseres Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen hätte, verschuldet durch eine Verteidigungspolitik, die des wirtschaftlichen Vorteils willen darauf verzichtete, sich auf konventionelle Abwehrkraft zu kaprizieren. Dagegen machte ich damals vor der Kuba-Krise mit Protestschreiben Front, zitierte dabei einen Sohn Konrad Adenauers - eines Priesters - der meinen Bedenken Recht gab, dann aber bitter reagierte, als ich mir die Freiheit nahm, ihn in meinen Protestschreiben zu zitieren. Entrüstet schrieb er mir, ich würde mich "in meiner Bedeutung bei weitem überschätzen". Der Vorwurf war "bei weitem" übertrieben. Ich hatte nur von meinem gesunden Menschenverstand und hierzulande eingeführter demokratischer Meinungsfreiheit Gebrauch gemacht., deren gutes Recht jedoch noch nicht so recht akzeptiert wurde, da wir - mehr unbewusst als bewusst - noch zusehr unter dem Eindruck der Nazi-'Diktatur' standen und deren Verbotes freiheitlichen Denkens. Aus der Rückschau muss ich konstatieren: ich hatte die Gefahr atomaren Selbstmordes keineswegs "bei weitem überschätzt". Wir hatten Gott sei Dank mehr Glück als Verstand, vor allem mehr Gnade als Verdienst. - Diese Problematik wird mir insofern wieder aktuell, wie ein Giftgaseinsatz der derzeitigen

Regierung Syriens analogerweise selbstmörderisch wäre, allerdings, so gefährlich und verwerflich er auch wäre, er wäre weitaus ungefährlicher als es damals eine Verteidigung atomaren Kalibers gewesen wäre. Übrigens: zu Ende des II. Weltkrieges hatte die Naziregierung das Gerücht verbreitet, der Führer verfüge über eine Wunderwaffe, vor deren Anwendung er allerdings noch zurückschrecke, da die Auswirkungen allzu infernalisch seien. In Wirklichkeit war die deutsche Wissenschaft zwar der Gewinnung von Kernenergie auf der Spur, aber noch keineswegs so zum Durchbruch gekommen, wie auch erst Jahre später in den USA.

Warum wir darauf zu schreiben kommen? Nun, Hitlers sog.. 'Wunderwaffe', sie wäre auf grausig wunderliche Weise zum Einsatz gekommen, hätten wir uns des Überfalls sowjetischer Truppen - wie geplant! - atomar erwehrt. Glücklicherweise entgingen wir dieser Gefahr, die noch in den 1980er Jahren erneut aktuell wurde. Gorbatschows Friedenspolitik war ausschlaggebend, die Gefahr einer Hölle auf Erden zu bannen.. Nunmehr jedoch - so betonte es auch die Altöttinger Bismarck Depesche - droht neue Gefahr, die des Wiedererwachens eines Islam-Sturmes, der gleich zu Beginn dem Christentum verhängnisvoll wurde, so auch der Entchristlichung des Abendlandes die Krone aufsetzen könnte. Wir Christen verehren Christus als das göttliche Wort, als den Herrn der Geschichte, der sich allemal das letzte, dann allerdings alles entscheidende Wort vorbehält, um es durchaus auch auszusprechen, allerdings 'auch' als Verurteilung zum Strafgericht.

9.1.13: Ein Abendsendung in PHÖNIX bietet einen interessanten Bericht darüber, wie sich die deutsche Truppe in Afghanistan auf den bevorstehenden Rückzug vorbereitet. Beanspruchte der Anmarsch einen Riesenaufwand, so der Rückwärtsgang nicht minder. Wir sahen: strategische Meisterschaft führender Militär erweise sich darin, ob sie über die zutreffende Intuition und das rechte Fingerspitzengefühl verfügen, wann eine Stellung unbedingt zu halten - wann ebenso unbedingt Rückzug angebracht, damit der sich als wirklich 'erfolgreicher Rückzug erweist. Hitler erlebte in Stalingrad die Neuauflage des Desasters Napoleons in Moskau, als er für Stalingrad sturen Haltebefehl erliess - geblendet von dem vorjährigen Erfolg der Behauptung der Stellung deutscher Truppen vor Moskau.

Selbstredend wirft sich angesichts der uns hier beschäftigenden Fernsehbilder die Frage auf: erweist sich dieser in Vorbereitung befindliche Rückzug als ein wirklich erfolgreicher - oder eben nicht. Darüber sollen zuständige Militärs entscheiden - zukünftige Geschichtsforschung wird ihnen sagen können, ob sie Recht hatten oder denn nicht. Bei Misserfolg werden die Offiziere nicht versäumen, sich zu

berufen auf die ihnen übergeordneten Politiker, vor denen sie so stamm zu stehen haben wie ihre Soldaten vor ihnen.

Erfolg oder Misserfolg erweist sich darin auch, ob die inzwischen in Afghanistan ausgebildeten einheimischen Sicherheitskräfte tatsächlich halten können, was sich von ihnen versprochen wird. Gelingt es ihnen, das Befreiungswerk fortzusetzen, neuerliche Diktatur fundamentalistischer Talibans abzuhalten? Vernünftige Politik müsste für den Erfolg dieser heimischen Streitkräften sein, aber religiöse und fanatisch ausgeuferte Leidenschaft der Gegenseite kann sich sehr wohl als stärker erweisen und sich die zukünftige Politik unterordnen lassen, ganz im Sinne von des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan vollzogener Rückgängigmachung der Gewaltenteilung von Islam und Staat, von Religion und Politik, erst recht wenn diese Militärpolitik. So muss der Politiker vollstrecken, was der Theologe beschlossen hat, auch wenns letzterem an Sachverstand gebricht.

Grund zum übermäßigen Optimismus kann die Phönix-Fernsehendung kaum liefern. Sie setzt uns z.B. darüber ins Bild, wie Schülerinnen heilfroh sind, die Schulbank drücken zu dürfen - sie jedoch heute bereits zittern, demnächst als Frau nicht mehr Erlaubnis konzidiert bekommen, sich schulisch ausbilden zu lassen, sie also sich dazu verurteilt sehen müssen, als dumm verkauft und entsprechend ausnutzen zu lassen, sich um ihre Gleichstellung mit dem männlichen Geschlecht geprellt sehen zu sollen. Ausdrücklich vermerkt der Bericht, die Schülerinnen befürchteten nach dem Rückzug der deutschen Truppen Rückkehr der Taliban, die wieder am längeren Hebelarm zu sitzen kämen..

Auf jeden Fall muss klarwerden: ob der Rückzug der Truppe als erfolgreicher Schachzug sich erweist oder lediglich als Ausdruck der Scheu vor weiteren Kostenbelastungen der Verteidiger, diese Frage scheint alles andere als spontan positiv beantwortbar. Als die Russen damals abzogen, war nach ihrem Rückzug die wilde Sau losgelassen, das ausgebrochene Chaos entsetzlich. Möge Gott eine Wiederholung verhindern"

NACHTRAG. Zufällig stiess ich soeben auf ein Papier, das mir vor etwelchen Jahrzehnten auf eigenartige Weise - wie von selbst - dahingelegt wurde. Dieses Bild zeigt ein grosses schwarzes Kreuz, darunter geschrieben steht: "Recte Alfredus, nunc tuum officium est, pugnare pro signum domini!!!! Innocenzius III"- Übersetzt: Richtig so, Alfred, nunmehr ist es deines Amtes, zu kämpfen für das Zeichen des Herrn !!!! Innozenz III.

Was ist davon zu halten? Sollte ich da einmal mehr als Repräsentant angesprochen bzw. angeschrieben sein als Typ, der auf nachfolgende Individuen verweist, auf Persönlichkeiten, die zum politischen Amt

befähigter sind als ich? Zur damaligen Zeit war von einer durch einen fundamentalistischen Islam uns bedrohender Gefahr, auch nicht von offiziell verordneter Entfernung der Kreuze aus dem öffentlichen Leben kaum noch etwas bekannt. Das war alles andere als ein allgemein gewordenes Thema. Freilich, wie aus soeben niedergeschriebenen Reflexionen hervorgeht, hat sich das geändert. Inzwischen können wir z.B. auf unseren Hauptbahnhöfen unseres Lebens nicht mehr sicher sein. Es droht die Gefahr, sich einmal zu einem gerechten Verteidigungskrieg bereit erklären zu müssen, der als Verteidigung nicht zuletzt unserer christlichen Belange tatsächlich den Ehrennamen 'Kreuzzug' verdient. Der müsste selbstredend unter amtlich-offizieller Aufsicht und entsprechender Leitung geführt werden, dürfte auf keinen Fall ins Willkürliche und Extremistische ausgleiten, was in unliebsame Nachbarschaft zu solchen pseudoreligiösen Fanatikern führen müsste, die uns zur Abwehr nötigen. Entartungen mittelalterlicher Kreuzzüge müssen uns warnen.

Unterzeichnet ist besagtes eigenartige, auf irgendwie mystische Weise mir zugekommene Schreiben durch Innozenz III. Dieser war im Mittelalter der weltmächtigste der Päpste. Dieser verkörperte daher ebenfalls jene unangebrachte Vermischung von Christentum und Politik, die gleich dem Islam des bloss politischen, also unchristlichen Messiasiums wird. Innozenz war nicht zimperlich bei der Anwendung politisch-militärischer Gewalt und liess auf grossinquisitorische Unart christliche Feindesliebe und Nachsicht vermissen, verstand sich zu einer Ausrottungspolitik, die keineswegs als nachahmenwert angesehen werden kann. Aber andererseits nahm er doch auch Anliegen echter Geistlichkeit wahr. Er war es, der einen der bedeutendsten Heiligen der Kirchengeschichte, den Franziskus, bis zur Anerkennung förderte, und das aufgrund einer Traumvision, die zeigte, wie seine nach aussen machtvollste Kirche zusammenbrach, um jedoch von den Schultern dieses einfältigen Franziskus aufgefangen werden zu können. Der Tumbetor war der Kirche heilsamer als sein Papst, der der politisch machtvollste gewesen. Lies dazu mein Franziskus-Drama.!

Innozenz III, so nachfolgender Bescheid, soll noch in jenseitiger Läuterungsstätte sein. Nach etwelchen Jahrhunderten ist er gewiss geläutert und christlich genug, uns zu einem Kreuzzug aufzufordern, der wirklich christlicher Berechtigung ist, nicht machtbefflossener Gewaltanwendung dient, diese vielmehr dort, wo sie sich ansatzweise zeigt, sofort im Keim zertritt, der sich also unbedingt dem Gebot christlicher Feindesliebe verpflichtet weiss. Nur ein führender Politiker solch echt christlicher Gesinnung könnte darauf hoffen, ebenfalls so im Zeichen des Kreuzes - jenes, das das Bild uns eindrucksvoll zeigt - den

Sieg fürs Christentum davonzutragen wie jener Kaiser Konstantin, der die Frühkirche aus ihrer Katakombennot befreite. Nach meinem, dem 86jährigen, naturgemäss nicht mehr weit entfernt liegenden Tod hoffe ich, für einen solchen Politiker, der auch Militärpolitiker zu sein hätte, fürbittend bei Christus und dem Dreifaltigen Gottes wirksam werden zu dürfen. Auch Verstorbene können solcherart uns hienieden noch Lebenden hilfreich sein, sie sogar in Ausnahmefällen direkt in Besitz nehmen und entsprechend lenken. Da ist zu erinnern ebenfalls an den in Marienfrieds Botschaft anempfohlenen Immaculata-Rosenkranz, der für eine gute Regierung unseres Vaterlandes bittet, wobei anstelle von Vaterland auch andere Gemeinschaften eingesetzt werden könnten, heutzutage die Familie unserer abendländischen, überhaupt unserer europäischen Völker, die einmal mehr um ihre Einheit ringen, die nur zustandekommen kann, wenn sich die noch reichen Völker des Nordens zur christlich-nächstenliebenden Hilfestellung für die südländischen und weithin auch östlichen Völkerschaften bereitfinden. Dazu freilich bedürfte es einer uneigennütigen Christlichkeit, mit der in einem nur ehemals christlichen Land nicht ernsthaft zu rechnen und von einem nüchternen Politiker nicht ins Kalkül einbezogen werden könnte. Jedenfalls schreibt sich Bundeskanzlerin Merkels Popularität nicht her von deren Einsatz für besagte christlich Praxis, die ist ironischerweise, schliesslich auch hoffnungsvoller Weise eher noch von Sozialdemokraten und Grünen zu erwarten.

D)

6.1.13: Heute feiert die Kirche das Fest des ehrenden Gedenkens der heiligen Drei Könige. Dieser Feiertag geht die Kirche im allgemeinen, unsere Kölner Diözese im besonderen an; denn im Kölner Dom - dem in Deutschland meistbesuchten Wallfahrtsort, dem jetzt im Kölner Moscheenbau eine scharfe Konkurrenz heranwächst - liegen die sterblichen Überreste dieser Drei König aufbewahrt. Kaiser Barbarossa brachte sie seinerzeit von Italien zu uns an den Rhein, womit auch die geschichtliche Erinnerung an das Heilige Römische Reich nicht zuletzt Deutscher Nation geweckt wird, also an eine der bemerkenswertesten Epochen unserer abendländischen Geschichte. Nicht zuletzt des zur Erinnerung ziehen an diesem Tag Kinder in Dreikönigstracht durch die Strassen, sammeln Geld zwecks Förderung der christlichen Weltmission, die in Zukunft noch grosse Aufgaben vor sich hat, um nicht zuletzt jener islamischen Welteroberung Paroli zu bieten, die sich in unseren Tagen nicht ohne Aussicht auf Erfolg anschickt, in jene Vakanz einzuspringen, die durch die Entchristianisierung des Abendlandes entstanden ist. Die Menschenseele ist von Natur aus religiös, daher ein Leben ohne jede religiöse Ausrichtung unbefriedigend bleiben und zu einer Sinnentleerung verführen kann, die der Verzweiflung des Selbstmords Vorschub leistet.

Ob in Zukunft der Kölner Dreikönigsdom oder die von der Kölner Moschee ausgehende Konkurrenz sich als hauptsächlich für Köln behaupten wird, ist für die Stadt, überhaupt fürs Rheinland eine Schicksalsfrage ersten Ranges. Deren Beantwortung steht durchaus noch aus. Hiesige Christen haben keineswegs die besten Karten.

Inzwischen machte ich mich kundig im Internet, um zu weiterer Auswertung ausholen zu können: Erzbischof Rainald von Dassel liess 1154 von Palästina über Mailand die Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln verbringen, um damit Köln als Wallfahrtsstätte von überregionaler Bedeutung werden zu lassen. Beachten wir: Anfang und Ende lieben es, sich die Hände zu geben: von Palästina zogen die Gebeine aus nach Köln - und durch die Moslems ist eben dieses Palästina als Ursprungsstätte des Islams zu uns nach Köln, wie überhaupt zu uns Rheinländern, darüberhinaus nach Deutschland und überhaupt zu unserem Abendland zurückgekehrt. Wahrzeichen dafür sind der Kölner Dom zum einen, die Kölner Moschee zum anderen. Welches Wahr-Zeichen wird sich durchsetzen? Eins kann es nur sein, was nur möglich, wenn es das Gegenzeichen als im Kerngehalt für unwahr erklärt und entsprechend ablehnt., wobei der Islam bekanntlich im gegebenen Ernstfall mit Anwendung von Gewalt nicht zimperlich zu sein pflegt, während gläubigen Christen von ihrem fundamentalem Ansatz, also vom Evangelium her, solche Gewaltanwendung verboten, nur berechtigte Verteidigung erlaubt sein kann.. Wer wird sich in Zukunft durchsetzen? Diese Anfrage ist alles andere als spontan und eindeutig zu beantworten. Wird Köln in Stellvertretung unseres Deutschlands und darüberhinaus vowiegend christlich bleiben oder islamisch werden? Wir haben die freie Wahl, noch. Muss der Kölner Dom als Wahrzeichen den Kürzeren ziehen, wird diese christliche Wallfahrtsstätte bezeichnend dafür, wie dem ehemals christlichen Abendland der Leuchter weggerückt, wir gestrichen werden aus dem Buch weltalleinmaliger christlicher Auserwählung. Der Bau der Kölner Moschee hat es wahrhaft in sich, knüppeldick! - Fundamentalistische Moslems schrecken nicht davor zurück, christliche Gotteshäuser in Brand aufgehen zu lassen, unliebesame Baudenkmalen in puritanischer Bilderstürmerei zu zerstören. Müsste es einmal dazu kommen, die Gebeine der Heiligen Drei Könige erneut auf Wanderung schicken zu müssen - vielleicht nach St. Petersburg, weil sie dort sicherer sein können? Solche Zukunftsaussichten können einen schon um den Schlaf bringen und, wie es unlängst von Nascensius Nazarenus verlautbart wurde, uns um unseren kühlen Kopf bringen. Jedenfalls ist es so unmöglich nicht, diese Drei Könige müssten noch mit ihren sterblichen Überresten bis zum Ende der Welt ihre mühsame Wanderung zum einzig zulänglichen, zum absolut gültigen Welterlöser fortsetzen. Da bekommt es neuen Tiefsinn, verehren wir die Drei Weisen aus dem

Morgelände als Patrone aller Pilger, was in letzter Instanz besagt: aller Christenmenschen als peregrinantibus et iter agentibus

Grund zum Bau des Kölner Doms waren die Gebeine dieser Heiligen Drei Könige. Denen wurde damit ein bis heute bewundernswerter Grabstein gesetzt. 632 Jahre lang wurde an diesem gearbeitet - im Grunde ist diese Bauzeit symbolisch für Überzeitlichkeit; denn an diesem Bauwerk muss bis heutigen Tages weitergearbeitet werden, wie zum Zeichen dafür, wie Christlichkeit mit ihrer nun einmal unverzichtbaren Leiblichkeit an Kirchlichkeit unentwegten Kirchenbau-Bemühens sein muss. Neuerliche Verlängerung besagter Kölner-Dom-Bauzeit war erst unlängst vonnöten, nämlich nach dem II. Weltkrieg, dessen Barbareien europaweit kein Tabu kannten, so auch den Kölner Dom schwer in Mitleidenschaft zogen. War diese europäische Selbstzerstörung wie ein Vorspiel zur befürchteten Verwüstung durch teuflisch inspirierte Fundamentalisten, die geradezu versessen darauf sind, Heiligtümer zu zerstören? Da sei Gott - und auch seine Drei Heilige Könige vor!

Bei unseren christlichen Kindern hat sich anlässlich des Dreikönigstages eingebürgert die bereits erwähnte Sitte des 'Sternsingers', deren Sängerinnen und Sänger von Haus zu Haus pilgern, um Hilfe für die christliche Weltmission zu erbitten. Diese Sternsinger/innen hinterlassen mit weisser, geweihter Kreide ihren Segenswunsch an der Haustüre oder an Türbalken, wünschen uns: "Christus segne dieses Haus!" In Vollendung der Begrüssung: "Grüss Gott, tritt ein, bring Glück herein!" Dazu bietet sich eine prachtvolle Analogie an, dazu nämlich, wie die Kinder Israels vor ihrer Auswanderung ins Gelobte Land durch den Engel aufgefordert wurden, mit Tierblut ihre Hauseingänge zu kennzeichnen, damit der Racheengel an diesen vorbeiziehe. Sollten zukünftige Zeiten auch für Christenmenschen Verfolgungszeiten werden müssen, die solchen Segenswunsch an der Haustür für überaus angebracht erscheinen lassen müsste?

Ob es sich bei den Drei Königen, die aus dem Morgenlande kamen, das gottmenschliche Kind als 'geborenen König der Juden' zu ehren, um Könige im politischen Sinne handelte, dürfte fraglich sein, wie unbestritten der Titel: die Heiligen Drei Weisen. Dieser Gegensatz ist überbrückbar: Auch Philosophie und Religion haben ihre Weisheitstümer und entsprechende Institutionen, in denen es Hierarchie gibt, Genies, clevere Professoren als deren Handwerker, verehrende Gläubige - wobei deren 'Weisheit' allemal ihre praktisch-politischen Auswirkungen zu zeitigen und zu räumlichen pflegen. Verschiedentlich kamen wir soeben noch zu schreiben auf die Bedeutung, die z.B. der Calvinismus für den angloamerikanischen Kapitalismus gehabt hatte, bis in durchaus aktuelle Konstellationen unserer Tage hinein Theologen und Philosophen, nicht

zuletzt unsere Künstler, sind selten gesegnet mit grossem überdurchschnittlichem Reichtum - aber z.B. besagter Calvinismus führte zu einer Anhäufung von Reichtümern und damit verbundener Massenarmut, die aus Sicht der Weisheit christlicher Offenbarung unbedingt der Reform bedarf. Was nun unsere Drei Weisen aus dem Morgenlande anbelangt, scheinen diese nicht gerade - wie die Hirten, denen erstmals die Frohe Botschaft verkündet wurde - arme Leute gewesen zu sein, eher fürstlich, wenn nicht gar königlich betuchte, daher sich der Ausdruck 'Heilige Drei Könige' einbürgern konnte. Sie brachten Geschenke, die sich sehen lassen können: Gold, Weihrauch und Myrrhen, so als kämen sie, einen der üblichen Könige und entsprechend wohlhabenden Bosse zu beschenken, standesgemäss. Damit droht allerdings die Gefahr jenes politischen Messiasiums, der in ihrem Zusammenhang König Herodes erlag, als er im politischen Sinne Konkurrenz witterte und schnöden Kindermord inszenieren liess, als solle das Christkind ausgerottet werden - so wie es bis heutigen Tags nicht wenige Christen zu befürchten haben. Da handelte es sich also gleich anfangs um einen fundamentalen Irrtum, der uns gleich aufgehen kann, differenzieren wir: Es waren zwar keine drei Regierungschefs, keine drei Könige, aber drei Weise - königliche! Wie betont: auch Vertreter der Weisheit kennen ihre Hierarchie, nicht zuletzt im kirchlichen Leben als Oberhirten usw. Ein griechischer Philosoph hat einmal gesagt: ein einziger origineller Gedanke ist mir wertvoller als ein grosser Landbesitz. Nun können originelle Gedanken ebenso dem Diebstahl ausgeliefert sein wie Besitztümer von sog. Guts-Besitzern usw. Aber das von dem griechischen Weisen Gemeinte dürfte einleuchten. Sehen wir es mit dessen Augen, können wir tatsächlich reden und schreiben, wir feierten heute die 'Drei Könige', eben weil es die Drei Weisen auch waren. Diese drei Weisen als unsere verehrungswürdigen drei Könige werden zu Recht dargestellt als gekrönte Häupter, so wie unsere Jugendliche als 'Sternsinger' sie in ihrer Tracht symbolisieren. Es waren gekrönte Häupter insofern, wie sie die Krone der Weisheit trugen, vollendet als jene Heiligen, die die gläubige Christenheit bis heute um Christi willen verehrt, als Menschen, denen die Christusbefolgung besonders vorbildlich gelang. .

Wieso unsere Drei Weisen aus dem Morgenlande ebenfalls zu feiern sind als Drei Könige, die als Leuchten der Weisheit Weisheitstum krönten, entsprechende Vollendung boten? Nun, sie verkörpern jenen Advent, damit einen Entwicklungsweg, der vom Anhub der Erbsündenmenschheit bis hin zu der von dem Völkerapostel so genannten "Fülle der Zeit" voraufging - verkörpern also unsere Vorfahren, die uns seit Jahrhunderttausenden, wenn nicht gar Millionen Jahren voraufgegangen sind. Fundstellen beweisen heutzutage zur Genüge, wie diese Menschen religiös bewegte Menschen waren, nicht selten tief

religiöse, die im Wesentlichsten unseres Menschseins nicht wenigen Menschen z.B. unseres verrationalisierten und hochtechnischen Zeitalters weit überlegen waren. Sie waren in ihrer Naturreligiosität allesamt des 'Advents', der Erwartung zukünftiger Erlösung von Gott her - um dabei nicht selten einer Verweilung nahe zu sein, vor der sie nur Religion retten konnte. Das hat aufs eindrucksvollste der Buddhismus verkörpert. Der weise Gautama Buddha, der 'auch' in Tuchfühlung zum Nihilismus stand, sagte in einem lichten Augenblick: Ich bin nicht der vollendete Buddha. Der kommt, aber erst 500 Jahre nach mir. Der liberalistisch resignierende Theologe Albert Schweitzer kommentierte: Diese Vorhersage habe sich nicht erfüllt. Wirklich nicht? Buddha starb --- 500 Jahre vor Jesus Christus! Dieser hat eigener Aussage zufolge als Mensch gewordener Gottessohn nicht nur Gesetz und Profeten, Priesterschaft und Profeten seines Volkes vollendet, sondern aller Welt Weisheit, soweit diese echt christlich adventistisch gewesen. Und unsere Drei Könige als die Drei Weisen verkörpern besagten Advent, der mit ihrer Ankunft im Heiligen Land sein Ziel erreichen durfte. Das zeigt sich konkret darin auch, wie diese königlichen Weisen aus dem Morgenlande Sternkundige waren, aus der Welt der assyrisch-babylonischen Gestirnreligion gekommen sein dürften, wovon gleich mehr.

Freilich, dem ist unverzüglich hinzuzufügen: Besagte heidnische Naturreligion war keineswegs nur vorchristlich-adventistisch hoffnungsvoll positiv, sie war auch, wie bei uns Erbsündern üblich, randvoll gespickt mit Dämonie und all jenen Entartungen, für die heutzutage noch unsere religiösen Menschen anfällig sich erweisen, daher religiös impulsivierte Exzesse nicht selten die fürchterlichsten zu sein pflegen, nicht zuletzt in Ersatzreligionen a la Hitler und Stalin. Naturreligiosität ist, gemäss ihrer naturgemässen Ausrichtung aufs Übernatürliche, gehälfet in engelhaft und teuflisch - wie zum Vorspiel des unversöhnlichen Widerspruchs zwischen Christ und Antichrist, ausserhalb und sogar innerhalb weiter Teile der Christenkirche selber. Dieser erbitterte Kampf setzt sich fort bis zum Ende der Welt, daher Paulus profezeit: der erhofften Wiederkehr Christi muss voraufgehen der weltbewegende Auftritt des Antichrist - wozu wir in ser Geshichte en masse Vorspiele fnden können. So gesehen setzt sich auch für Christenmenschen in gewisser Weise der Advent fort. Adventliche Sehnsucht hat zu tun mit einer der Zentraltugenden des Christentums, der der Hoffnung - wie wir in gläubige Liebe hoffen, mit dem Memsch gewordenen Gottessohn sei angebrochen die "Fülle der Zeit", hoffen wir nun weiterhin, diese Fülle werde immer fülliger, zuletzt gar aufgefüllt mit Vollendung christlicher Hoffnung, eben mit jener endgültigen Wiederkehr Jesu Christi, zu denen nicht zuletzt Erscheinungen der Gottmenschenmutter als Erscheinen "an Christi statt", oft sogar in

direkter Verbindung mit Christus - wie zurzeit in Südkoreas Naju! - hoffnungsvoll stimmende Vorspiele bieten.

Die Drei königlichen Weisen aus dem Morgenlande hatten einen langen Anmarschweg - nicht von ungefähr. Der kann so recht eindrucksvoll symbolisieren den Entwicklungsweg, der "zur Fülle der Zeit" sein Ziel gefunden hat, um stehenden Fusses weiterzugehen bis zur allerendlichen Vollendung der Wiederkehr des gottmenschlichen Weltalls- und Menschheitserlösers und dessen konkreter Realisierung prinzipiell bereits stattgehabter Erlösung. Alsdann schenkt er uns unsere Geschenke von Gold, Weihrauch und Myrrhe zurück, beschenkt uns mit dem himmlischen Reichtum des Reiches Gottes als Gottesstaat. Freilich, menschlich gesehen ist bis dahin auch das wiederum ein langer Weg, doch eben nur aus kleinmenschlicher Perspektive. Verheisst Christus baldige Wiederkunft und entsprechende Zielvollendung unserer erbsündlichen Wanderung,, so ist die Zeit bis zur damit vorgezeichneten Vollendung im Vergleich zu der schier relativunendlichen adventistischen Wartezeit der naturreligiösen Menschheit tatsächlich doch nur 'kurz', kurz z.B. wie ein Menschenleben. Doch sollen wir die neuerlich anstehende Wartezeit auch nicht unterschätzen. Schliesslich befindet sich die interplanetarische Welt der universalen Menschheit noch im Stadium der adventlichen Abwartestellung, zu der sich die Zerrissenheit selbst unseres Erdenvolkes in Christgläubige und -ungläubige analog verhält. Gewiss, mit Etablierung unserer Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt von und mit des Gottmenschen Gnade ist das Wesentlichste für die Welt bereits geschafft, analog zu dem, wie Welt und Menschheit bereits prinzipiell bereits erlöst. Aber bei aller Ausstrahlungskapazität unseres geistlichen Weltallmittelpunktes, unübersehbar ist einmal mehr, wie wir ohne Gnadenhilfe des Absolut-all-mächtigen hilflos wären und aus Erdenmenschkraft allein nie zum Ziel unseres Erdenweges kommen, nie gleich den Drei Weisen aus dem Morgenlande zum Ziele zu kommen vermöchten.

Damit das Bild sich runde sollten wir nicht versäumen, auch noch auf jenen greisen Simeon zu schreiben zu kommen, der anlässlich der Darstellung des gottmenschlichen Kleinkindes im Tempel zu Jerusalem auftrat und mit Hinweis auf Jesus Christus jubelnd feststellen konnte: Nun entlässest Du, o Herr Deinen Diener in Frieden; "denn meine Augen haben das Heil gesehen, das Du bereitet hast vor aller Völker Angesicht: EIN LICHT ZUR ERLEUCHTUNG DER HEIDEN UND ZUM RUHME DEINES VOLKES ISRAEL". Die Auserwählung des Menschengeschlechtes zum heidnischen Adventismus, sie fand Vollendung im Zusammenklang mit der Vollendung der Verheissungen und damit messianischen Erwartungen des Erstauserwählten Volkes Israel, eben ganz im Sinne "der Fülle der Zeiten", die mit der Geburt Jesu

Christi ihr Ziel und entsprechende Bestätigung hat finden dürfen, auch wenn bis zu letztmöglichem Verwirklichung der Erfüllung der Erwartungen, also bis zur endgültigen Wiederkehr des Gottmenschen, noch eine kleine Wegestrecke zurückzulegen ist. Sinnvoll ist es unter diesem Aspekt wohl auch, wenn die vollendete Bekehrung Israels dann, wiederum nach Vorhersage Pauli, platzgreifen wird, wenn die Vollzahl der Heiden Gelegenheit fand, Glauben aufzubringen an die Erfüllung ihrer messianischen Hoffnungen durch christliche Offenbarung, wenn, wie der Herr betonte, das Evangelium allen Völkern verkündet wurde. Alsdann schliesst sich der verheissungsvolle Ring mit der Bekehrung der Mehrheit der Israeliten zu ihrem Landsmann, der unser aller gottmenschlicher Erdensohn, von Dem als dem Ein-geborenen Sohn des Einen Einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten das erlösende Heil für des Weltalls Menschheit ausgeht. Mit der Wiederkehr Jesu Christi vollendet sich besagter Einklang, zeigt sich die Wahrheit des Ausrufs Simeons: Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden zum Ruhme auch seines Volkes Israel, das in geistlich-messianischer Hinsicht beispielhaft stehen darf für die weltalleinzigartige Auserwählung des Erdenvolkes insgesamt.

Die drei königlichen Weisen erklären uns den Grund für den Aufbruch ins Heilige Land: Wir sahen seinen Stern aufleuchten und sind gekommen, diesem Star huldigende Reverenz zu erweisen. Was wir da gewahren? Den Zusammenklang von Natur und Übernatur. Die drei Herren haben schliesslich zu tun mit der assyrisch-babylonischen Gestirnreligiosität der Heidenwelt. Wie uns z.B. England Stonehenge beweist, dürfte es sich bei diesem Bau aus vorchristlicher Zeit sowohl um ein religiöses Heiligtum als auch um ein Wissenschaftszentrum, um eine Art Vorspiel zu modernen Sternwarten gehandelt haben, beide im Einklang, im harmonischen Ausgleich der Gegensätze zwischen Religion und Wissenschaft, von religiös-seelischer Anschauung und theologischem wie nachfolgendem philosophischem und einzelwissenschaftlichem Begriff, von Glaube und Wissen, welcher Entwicklungsgang in der geschichtlichen Folgezeit noch vielerlei Ausdifferenzierung erfuhr, wie in unseren heutigen Zeiten erneut gerungen werden kann und auch sollte um solchen möglichst kreativen Ausgleich des Gegensätzlichen, das je und je eigenständiges Gebiet, jedoch ineinem verbunden ist auf dem Boden jenes durchgreifenden Seins, jener Natur, der auf natürliche Weise die Pole zusammenhält, todfeindlichen Widersprüchen widerspricht. .

In diesem ursprünglichen Sinne dürfte aus der Erklärung der drei Könige im Bereich von religiöser Weisheit zum einen und wissenschaftlicher Forschung zum anderen hervorgehen, es habe sich bei der Sichtung des von ihnen angegebenen Sterns um wissenschaftliche Erkundung des Sternenhimmels wie auch um ihnen zugewandene religiös-mystisch

erleuchtende Intuition gehandelt, wobei es übernatürliche Gnade war, die immerzu diese ihre und damit unsere Natur zu vollenden beliebt - wobei sofort aufmerksam zu machen ist auf die Gefahr eines politischen Messiasiums, der denn auch prompt den Machtmenschen Herodes als Kind dieser Welt zum Massenmörder an Kinder werden liess. Sind Anschauung und Begriff, Glaube und Wissen, Religion und Wissenschaft auch einer Natur und entsprechend seinshaft natürlicher Verbindungen fähig, sie sind in einem eigenständige und so auch eigenwillige Gegensätze, deren Aufgabe es ist, das Eigenwesen herauszuarbeiten und gegen ungebührliche Übergriffe der Gegenseite zu schützen, ohne dabei, wie's heute zumeist der Fall, die Eigenisolierung zu verabsolutieren und die Berechtigung des Gegenteils abzustreiten, wie's z.B. im Falle des Sternforschers Galilei der Fall gewesen. So kann nicht scharf genug differenziert werden: das Messiaswesen ist zunächst und vor allem religiöses Spezialwesen, darf nicht abarten zum verderblichen politischen Messiasium, wie es die Geschichte immer wieder verhängnisvoll quälte, im vollendeten Widerspruch zu Christi Messiaswesen. Es ist schon nicht leicht, zum geforderten kreativen Ausgleich der Gegensätze zu kommen, darüber unstatthafte Vermischungen zu vermeiden.

Aus der Aussage der Drei Weisen geht hervor, wie es sich auch um eine religiös-mystische Eingebung handelt, die sie bewog, sich auf den Weg zum angekündigten Messias zu machen - was vollends klarwerden kann, hören wir, wie der Rückweg sich anders gestaltete als geplant, und zwar durch einen Traum, der ausgewachsen war zu einer gnadenreichen Traumvision, in deren Verlauf sich ein Engel als Wegweiser erwies, dessen Auskunft sie achteten, es sei König Herodes teuflischer Verführung erlegen, trachte danach das Christkind zu ermorden, nachdem er durch sie erfahren hätten, wo es sich aufhielt. Bei Hin und Rückweg dominierte religiöse Erfahrung.

Stellen wir in diesem Zusammenhang noch fest: Religiosität, die auch heidnischer Naturreligion ist apriori religiös, als solche seelisch intuitiven Wesens und demgemäss geistig-intellektueller Abstraktion zur Klarstellung dargeboten. Bei der seelisch-religiösen Grundlage verliert ver-rationalisierte Theologie . die unserer Liberalisten! - ihre Substanz und muss Religiosität veröden lassen. Die übertierisch-seelische Intuition verhilft zum Wesenswissen, das durch geistige Abstraktion in seinem Wesentlichen herausgearbeitet wird; so wie es im kulturtellen Bereich ganz allgemein dem naturgemässen Zusammenhang von Anschauung und Begriff entspricht. . C.G. Jung verweist uns auf tiefenseelische kollektiv gültige Archetypen, z.B. als vorausahnenden Menschheitswissens über das Erscheinen eines Erlösers. Allgemein übliche Anschauungen, seelische Bilder also, gehen allemal

wissenschaftlich allgemein verständlichen Begriffen voraus. Es handelt sich eben um das naturgegebene Zusammenspiel von Seele und Geist, analog zum Leib-Seele-Geist-Wechsel- und Ergänzungsverhältnis überhaupt. Das seelisch-intuitive und nachfolgend geistig-intellektuell-abstrakte Wissen ist auch als religiöser Erfahrungswert 'prinzipiell' nichts Individualistisch-Subjektivistisches, entsprechend Unverbindliches, solcherart bloss Gefühlmässiges wie es katholische Thomisten zur Unterstützung ihres Posulates nach reiner Männerkirche fordern möchten, allzu subjektivistisch unobjektiv, unwissenschaftlich also, so wissenschaftlich sie das auch drapieren. Wie im Laufe der Jahrtausende das feminine Element als minderwertig abgetan wurde, so auch das seelisch-intuitive - entsprechend künstlerische. .

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang eine Pragmatismusphilosophie, die das Pragmatistische als Maßstab für Wahrheit vorstellt, allzu einseitig, wenglerich grössere Partialwahrheit nicht zu verkennen. Christus betonte: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", z.B. theologische Lehren - wie den Calvinismus - wie filosofische Weltanschauungen und politische Programme. Dieses Christuswort bedeutet 'auch' und nicht zuletzt: Wahrheit wie Unwahrheit sind erkennbar ebenfalls am Pragmatischen, an der Praxis, z.B. des Kapitalismus und des Kommunismus.. Der Hinweis, religiös orientierte Lebensweise könne sich fürs Gemeinwohl 'auch' als nützlich erweisen, braucht nicht zersetzend gemeint sein. Auch der Nützlichkeitsgrad ist auf Dauer etwas beweisend, Nützlichkeit z.B. für soziale Allgemeinwesen usw., nicht gemeint im Sinne des Egoistischen und Utilitaristischen. Hielten es heutzutage z.B. christlich orientierte Familien mit Kindersegen, erwiese sich das 'auch' als fruchtbringend für die Gemeinschaft von Kirche und Staat usw.

Beachten wir: Den Hirten auf Betlehems Fluren erschienen Engel, umwerfend licht-voll strahlend - wie es auf dieser Linie mystischer Erfahrung liegt, wenn wir anschliessend von unseren Heiligen Drei Königen hören: sie hätten des neugeborenen Königs Stern auffammen sehen und seien gekommen, ihn zu ehren und mit Geschenken zu fördern. Woran dieses Hirtenerlebnis und jene Erfahrung der Weisen erinnert? An die Aussage Christi: ICH BIN DAS LICHT DER WELT; wer mir nachfolgt wandelt nicht in der Finsternis - so auch an die Aussage des Prologs zum Johannesevangeliums: Das Licht leuchtet in die Finsternis - was freilich versehen mit dem bitteren Zusatz: aber die Finsternis hat es mehrheitlich nicht begriffen und nicht zugegriffen.

Die wissenschaftliche Erforschung der Sternenwelten erwuchs, wie dargetan, aus der heidnisch-adventistischen Gestirnreligion, deren Sichtweise den Lichtermeer Kosmos gilt, deren Weisheit hinzielt auf den

Schöpfer aller lichtvollen Sterne und aller uns erleuchtenden menschlichen Begabungen, vermöge derer z.B. ein J.S. Bach sein Weihnachtsoratorium komponierte, bei deren Anhörung der Schreiber sich mehrfach dabei überraschte, wie er Gott dankte für alle Begabungen, die Er seinen Geschöpfen schenkte. Entliess der göttliche Weltenschöpfer Geschöpfe in relative Selbstautonomie und deren Entwicklungsprozualitäten von Individuen und Gemeinschaften, er legte doch in seiner Absolutautonomie den alles entscheidenden Grund dazu, um auf seine Weise immerzu mitwirkend zu bleiben, wie zumeist verhalten auch immer. Dieser Schöpfer der Sternenwelten des Weltalls geruhte, selber Geschöpf zu werden. Der Absolutautonome zugesellte sich unserer Relativautonomie, die für Engel und Menschen abgestuften Grades ist, innerhalb der Grade der Engel und Menschen wiederum abgestuft, vergleichbar dem Unterschied von Erzengel und Engel, von Genie und unsereins Durchschnittsmensch usw. Der Kapazitätsgrad der Menschen ist im Vergleich zum Engel unteren Grades, wie zur Analogie dafür, wie der Abstand aller Geschöpfe, also auch der grössten Engel, im Vergleich zum absolutunendlichen Gott unteren Grades nur ist. Immerhin, der Unterschied zwischen Engel und Mensch lässt menschliche Fehlleistungen weitaus entschuldbarer werden als die von Engel, da Menschen - die überwiegende Mehrzahl - mit jenseitigem Läuterungsort davonkommen können. -

Wenn in Jesus Christus Gott Mensch wurde, das Urbild sich auf wunderbarste Weise vereinte mit dem Ebenbild, ohne die jeweiligen Eigenständigkeiten aufzuheben, verweist uns das ebenfalls darauf, wie die Gnade göttlicher Übernatur unsere geschöpfliche Menschennatur zu vollenden beliebt, daher - in Anaogie zur 'Fülle der Zeit', in der Gott Mensch wurde - das Ebenbild im göttlichen Urbild seine grösstmögliche Vollendung finden darf, was alles im gnadenvollsten der Sakramente, dem der Eucharistie, absolutgrundgelegt uns wurde. Die Menschwerdung Gottes ist für dieses Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung das unüberbietbare Bild und Gleichnis. Auch die Engelübernatur bedarf der Gnade göttlicher Vollendung, deren Vollstreckung jedoch anders verläuft als die zwischen göttlicher Übernatur und menschlicher Natur, wobei der göttliche Absolutautonome sich verstand zu einer Relativierung, die in bestimmter Weise den Menschen bevorzugte vor dem Engel, womit der gewaltige Wesensunterschied zwischen Engel und Mensch nicht aufgehoben, jedoch eben relativiert wurde. Der Schöpfer wurde Geschöpf, entsprechend der Ein-maligkeit des Einen Einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten nur einmal, nur als Mensch, niemals als Engel; was nicht ausschliesst, der Engel könne sich materialisieren, wie unsereins Mensch erscheinen, wobei sein Leib jedoch nur ein Scheinleib. Allerdings könnte es prinzipiell ebenfalls die Möglichkeit geben, ein

abgefallener Engel, der so teuflisch wurde, sich Gott gleich zu setzen, wäre so frevelhaft, Gottes Menschwerdung nachzuäffen, wobei er Gelegenheit nähme, das Gottzerbildliche und Teufelsähnliche in der menschlichen Erbsündenunnatur übernatürlich-überdimensional zu vollenden, damit ebenfalls zur schaurigen Höchstvollendung zu führen, wofür schwergradig besessene Menschen wie Hitler und Stalin ein Vorspiel lieferten.. Der Teufel liesse - im Gegensatz zu Gottes einmaliger Geschöpf- und Menschwerdung - solche Menschwerdung nicht nur einmal platzgreifen liess, sondern des öfteren, was ihm selbstredend nur gelingt, wenn Gott solche Blasphemie und Verspottung seiner selbst so duldet, wie Gott zeitwillig erdrückende Herrschaft und Damschaft des Bösen duldet, um selbstredend das Gute zuletzt siegen zu lassen, welcher Sieg umso eindrucksvoller ausfällt, wie das Böse zuvor das teuflische Übergewicht zu haben schien, Gott ergebene Menschen sich also schwerer Glaubens- und Bewährungsprobe ausgesetzt sehen müssten, so eben, wie es Christus vorhersagte....

Der Grad der Gottebenbildlichkeit eines Menschen kann unvorstellbar machtvoll ausfallen: vollends der der Menschlichkeit des Gottmenschen, der seinerseits seine Gottmenschenmutter zu einer unvergleichlich einmalig starken Teilhabe an seiner Gottebenbildlichkeit begnadete. Wir sahen: es gibt Königskronen, die krönung gültig sind in der Welt der Politik, wie es in der Welt der Kultur so etwas wie Krönung der Weisen zu geben pflegt, auch 'Stars' genannt, Genies in Kultur und Politik, die wir z.B. mit sie auszeichnenden Preisen zu ehren pflegen. Dazu finden wir im religiösen Bereich Entsprechungen, vollendet in der katholischen Heiligenverehrung. Und wem gilt da unsere besonders aufmerksame Verehrung? ZB. der Gottmenschenmutter. Und das nicht von ungefähr. Sie ist ja unschwer erkennbar als jene Grosse Apokalyptische Frau, die uns die Geheime Offenbarung vorstellt als gekrönt mit einer Krone von 12 Sternen, also als eine Gestalt vollendeter Kapazität auf allen Lebensgebieten sowohl als auch deren befriedigenden, entsprechend Frieden stiftenden Gegensatzausgleichs. Sie ist als Gottmenschenmutter das unerreichbar grösste Ebenbild Gottmutter, der Allerseligsten Ruah! Da wir vom Ebenbild zum Urbild gelangen können, das umso stärker, je stärker es bestellt mit unserer Gottebenbildlichkeit, daher kann Marienverehrung uns in Zukunft wegweisend und und immer kraftvoller übergänglich werden lassen zu Versuchen einer Ergründung der Heiligen Geistin als der gottmütterlichen Ruah, zu Deren Erforschung es zuletzt der Ewigkeit bedarf, die uns zu ewiger Seligkeit aufleben lässt, nicht zuletzt im gottesstaatlichen Bestreben der Praktizierung der in der seelischen Anschauung und der begrifflichen Erkenntnis Gottes gewonnen Weisheiten und Erkenntnisse.. Da gewinnt unauslotbare Gehaltlichkeit der Goethes Faust beendende Ausruf: "Das ewig Weibliche

zieht uns hinan!" Sinnig genug, wenn die Drei Könige aus dem Morgenland in ihrer tiefsinnigen Weisheit kamen, um dem Kinde Mariens und damit auch der Mutter gebührende Verehrung zu zollen - wie jener Stern, den sie sichteten und zu dieser Wallfahrt ins Heilige Land inspirierte und stehen blieb über dem Haus, in dem die Heilige Familie sich aufhielt, sich ebenfalls verbeugte vor der Hohen Frau, der 12fach Sternengekrönten! Vollendung alles Fraulichen ist das Mütterliche. Und dieses dürfen wir aufs eindrucksvollste verkörpert und veranschaulicht finden in der Gottmenschenmutter Jesu Christi..

Doch die Geheime Offenbarung ist von heiliger Nüchternheit, macht uns denn auch gleich aufmerksam auf drohende Gefahr, die der Mutter, und damit der Mutter der Kirche als Ganzes, droht: Der Geheimen Offenbarung zufolge erscheint ebenfalls ein grosser feuerroter Drache am Himmel, um gegen die Gottmenschenmutter und damit in letzter Instanz gegen deren Sohn, Front zu machen. Gemeint ist Luzifer, also der Licht-träger, der einmal der grösste der Engelgeschöpfe war, um in seinem abgründig gewordenen Ressentiment gegen die Auszeichnung der Menschenkinder, damit gegen Gottes Vorsehung zu revoltieren und der ewigen Verdammnis verfallen musste. Beten wir in dem uns von Gottes Eingeborenen Sohn gelehrt 'Vater-unser': "Dein Wille geschehe", ist das auch eine dringende Warnung, davor, sich wie Luzifers über Gottes Willensbeschluss und deren Vorsehung an Welt- und Überweltordnung hinwegsetzen zu wollen. Der Offenbarung zufolge entbrannte im Himmel ein Kampf der Engel unter jeweiliger Führung des heiligen Michaels und des unheiligen Luzifers Luzifer mit seinen Teufeln unterlag, wurde vernichtend geschlagen, um sich aus dem Himmel verwiesen sehen zu müssen, verbannt zunächst und vor allem auf unsere Erde. Warum ausgerechnet auf dieser? Auf die als geistlicher Weltallmittelpunkt, welche Auserwählung sich ja herschreibt von jener Menschwerdung Gottes, gegen die Luzifer rebellierte! In Fortsetzung seines höllisch-fanatischen Protestes schlägt nun auch der Satan auf unserer Erde sein Hauptquartier auf, um zu kämpfen gegen den Mensch gewordenen Gottessohnes, der ausdrücklich betont hatte, er sei gekommen, die Macht Luzifers als Weltdiktator zu brechen. Der Teufel verweigerte Zustimmung zur Menschwerdung Gottes, bleibt sich nunmehr insofern selber treu, indem er leidenschaftlich und bis auf Blut, aufs Märtyrerblut Christgläubiger, alles und alle bekämpft, die sich der Bejahung jener göttlichen Menschwerdung anschliessen, um mit ihr zur eigenen menschlichen Höchstvollendung gelangen zu dürfen.. Wer die Ursache verneinte, verneint folgerichtig ebenfalls deren Folgerungen. Luzifer kämpft mit seinen Engeln und all deren menschlichen, darüber teufelsähnlich werdenden Handlangern wie Michael als Oberkommandierender der Engel unter Menschen Ausschau hält nach

solchen, die bereit sind, ihm rechte Hand zu sein, um darüber selber recht engelähnlich werden zu dürfen. ..

Da steht also im Weltenkampf Stern gegen Stern, Star gegen Star, engelhaftes Licht gegen Luzifer, der als ehemaliger himmlischer Lichtträger zum höllischen Irrlichtträger wurde, der mit Hilfe von Irrlehren und irreführender Politik gegen Michael ankämpft, seinen Weltenplan dem göttlicher Vorsehung entgegenstemmt.. Dabei hat er sogar den äusseren Schein für sich. Die Mehrheit der Paradiesesmensen liess sich von ihm verführen, wählte ihn damit als Herrscher - nur eine Minderheit fühlte sich Gottes Weisung verpflichtet, blieb engelhaft, entsprechend gottebenbildlich. Für dieses oftmals nur allu krass ausfallende Mehrheits- und Minderheitsverhältnis muss gelten: "Das Licht leuchtet in die Finsternis, doch die hat es nicht begriffen! und nicht gläubig hoffnungsfroh beherzt zugegriffen, um solcherunart in Permanenz die Ursünde des Stammesheit zu wiederholen. Andererseits: wenn das göttliche Licht kommt, unsere Finsternis zu erhellen, die Mehrheit der Menschen aber zu Finsterlingen wird, die von ihrem Heil nichts wissen wollen, da das mit anfänglicher Mühe verbunden wäre, so betont des Evangelisten Prolog jedoch ebenfalls: Denen aber, die sich aufgeschlossen zeigten, wird Macht gegeben, "Kinder Gottes zu werden.", solche, die sich daher zuletzt in der allmächtigen Gotteskraft als die Mächtigeren erweisen, auch wenn sie lediglich die Minderheit darstellen. Die Elite von Gott her hat gemeinsam mit unserem Gott als "dem Wort, das Fleisch geworden", das entscheidende Schlusswort,. Die Vollendung des Schicksals, das Gottes Vorsehung zugedacht dieser Minderheit der Menschen, die sich im Paradies bewährten, aber als erste Miterlöser den Sturz ins Erbsündenelend miterfahren mussten, bildet sich heraus in der endgültigen Endzeit als die "Restschar", die zwar auf verlorenem Posten zu stehen scheint, der Christus aber verhies, ihr trotz aller Unterlegenheit den Endsieg zu verschaffen. Ist das glaubwürdig? So wahr ist's, wie die Hirten auf Betlehems Fluren vermittelt der heilig-heilsamen Engel das wahre Gotteslicht aufleuchten sahen und nicht versäumten, sich davon erleuchten, es spontan schlichten Sinnes zu begreifen und unverzüglich auch zugreifen zu lassen, indem sie es willig hinnahmen als Wegweisung zum Welterlöser - wie in ihrem Gefolge die Drei Weisen, die sich vom weit entfernten Morgenland her auf diesen Weg machten, um ebenfalls ihr Endziel ausmachen zu dürfen.. Sahen die Hirten und diese Drei Weisen wirklich, was sie als Lichtgestalt ausmachen durften, dann bedeutet das für gläubige Christenmenschen: Dieses Kind in der Krippe ist aller Christenmenschen gnadenreiche Zielvollendung, ist als "das" gottmenschliche Licht der Welt die Vollendung allen echten Star-Wesens, ist der einzig wirkliche Superstar. Aber, wohlgermerkt:

zunächst einmal muss der Christenglaube sich bewähren im Kampf mit der Gegenkirche und all deren Stars, die in Kirche und Staat bestechend einleuchtend und entsprechend verführerisch auf uns einzuwirken vermögen. Gleichwohl cave canem, wenns der Höllenhund ist. Nehmen wir uns zum Vorbild die drei königlichen Weisen, die Folge leisteten ihrer lichtvollen Erleuchtung, König Herodes nicht mehr aufzusuchen, dem Antichristen aus dem Weg zu gehen, den Irrweg zu meiden, einen entsprechenden anderen Weg einzuschlagen, auch und gerade dann, wenns der enge beschwerliche Weg ist, der lt. Christus als Kreuzweg allein zur Heile österlicher Auferstehung und nachfolgender pfingstlich flammend leuchtender Erleuchtung wird. Der Teufel als Superstar, so bestechend verführerische Sonnengestalt er erschien, wird zuletzt unweigerlich durch Christus Sol, durch Christus als Sonne zur Neuen Schöpfung, besiegt, wird darob zum Schwarzen Sonnenloch, aus dem in der Hölle kein Entkommen mehr möglich. Alsdann wird sich weltweit erweisen, wie Christus imstande war, jene Programmatik zu realisieren, die er gleich anfangs seiner öffentlichen Laufbahn vorstellte: den Welt dictator zu entmachten. Auch da wird geschrieben das Buch : "Mein Kampf", beidseits. Alsdann wird sich zeigen, wo wirklich Heiliger Kampf, echt Heiliger Krieg im Gange - und wo lediglich teuflisch unheiliger Krieg, der so menschenmörderisch, wie Christus den Satan entlarvte, ihn ebenso wie die Führungskräfte in Staat und nicht zuletzt in Kirche, die Er uns als Handlanger des Teufels vorstellte, als solche als "übertünchte Gräber", die, wenn echt reuige Bekehrung ausbleibt, auf keinen Zutritt zum Himmel hoffen können.

Erwähnenswert dürfte abschliessend das Eingangswort aus der Botschaft Marienfrieds sein: "Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes. Ich drücke mein Zeichen meinen Kindern auf die Stirne. DER STERN WIRD MEIN ZEICHEN VERFOLGEN: MEIN ZEICHEN ABER WIRD DEN STERN BESIEGEN:"

Die Gottmenschenmutter als die Grosse Apokalyptische Frau, deren zwölfache Sternenkronen paradisisch gelungenen Ausgleich aller Gegensätze andeutet, ist "das" Zeichen Gottes, das uns nicht zuletzt in Marienerscheinungen a la Marienfried bezeichnend und entsprechend bedeutungsvoll werden kann, unbedingt auch soll. In Ihrer Marienfrieder Botschaft stellte sie sich vor als "die Grosse Gnadenvermittlerin". Als solche drückt sie ihr Zeichen den Kindern Gottes auf die Stirn - damit diese das Gegenzeichen bilden zu dem Parteiabzeichen der Synagoge Satans als der Gegenkirche, auf das uns die Geheime Offenbarung ebenfalls verweist, und zwar mit dem Hinweis, wer sich nicht unter dem Banner der Gegenkirche einfindet, verurteilt sich zum Kreuzweggang, hat das Nachsehen, nicht zuletzt das schwerer wirtschaftlicher

Benachteiligung, die freilich dazu führen, Christenmenschen jenen 'Armen' zugehörig werden zu lassen, die Jesu Christi Bergpredigt seligpreist. Es folgt die Vorhersage: Der Stern des Abgrundes würde "wütender toben denn je", vor allem gegen die, die sich das christliche marianische Zeichen als Beweis ihrer Auserwählung haben auf die Stirn drücken lassen, die damit nicht des teuflischen Herrschers und der teuflischen Damschaft dieser Welt Parteiangehörige werden wollen. Es gilt das 'Entweder-Oder'. Christus betont: niemand kann zwei Herren dienen, wir können auch sagen, zwei Parteiab-Zeichen tragen. Es ist Farbe zu bekennen, auch und gerade in Verfolgungszeiten, die vorhergesagt werden mit: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen." Sie, die Gottmenschenmutter stellte sich anfangs vor: "Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes", woran sie als universale Gnadenvermittlerin, als demgemäße Priesterin und Profetin "an Christi statt", die Kinder der Familie Gottes teilhaben lassen darf. Damit erweist sie sich als die verehrungswürdige Mutter der Kirche, als die sie bereits Augustinus vorstellte. Diese Kirche muss sich gefasst machen auf schwere, ins Apokalyptische sich steigernde Bedrängnisse, dem sogar "blutigster Tage." Wo nun Gemeinschaft, z.B. kirchliche, wo Kirchengemeinde, da naturgemäß auch Einzelpersonlichkeiten mit ihren verschiedenen Gnadengaben. Maria stellt sich einmal vor als : "Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes", um nachzutragen: "Mein Zeichen wird den Stern des Abgrunds besiegen". also Maria, die sich damit erweist als jene Auserwählteste aller Frauen, als das ebenbildlichste Ebenbild Gottmutter, das Luzifer mit seinen Teufeln und deren Menschen nicht als über sich stehend anerkennen will. Aber Maria wird diesen ihren höchsten und schönsten Rang als gültig erweisen, indem sie eben selber sich als Siegerin über Gottes und so auch ihre eigenen Feinde und Feindinnen überlegen zeigt. Wie nun der Erzengel Michael mit seinen Engeln Menschen als seiner und ihrer, der Engel, rechten Hand bedarf, so sind diese Engel derart rechte Hand Gottes, wie die Gottmenschenmutter rechte Hand Ihres gottmenschlichen Sohnes. Die Geschöpfe bedürfen einander, dürfen sich auf prachtvolle Zusammenarbeit verstehen. Und so betont jene Maria, die sich vorstellte als "Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes", es würde "mein Zeichen" den Teufelsstar besiegen, als ein Mensch und gutwillige Christenmenschen, die ihre und der Engel rechte Hand sein, die also echt und recht christlich-marianisch werden wollen. Da ist ein einziger Kreislauf des Heils erkennbar., ein entsprechend erfolgreicher Einsatz aller Kräfte.

Die von Mariens Zeichen Mitbezeichneten sind auf jeweils eigene Art und Weise jene, von denen es heisst: "Mein Zeichen aber wird den Stern besiegen." Sie gewinnen Anteil an der Macht der Mutter Christi als der

"Siegerin in allen Schlachten Gottes.".Wo und wie? Das variiert, aber für alle ist gemeinsam: das Schlacht-Feld ist Kalvaria, läuft hinaus auf Ab-schlachtung am Kreuz. Aber in diesem Zeichen wird gesiegt, wie bereits Kaiser Konstantin als Himmelszeichen zu lesen bekam.. Der Opfergang ist entsprechend hart, voll der blutigen Exzesse gar noch, wie sie z.B. zurzeit weltweit Christinnen und Christen durch fanatische islamische Fundamentalisten erleiden müssen, wobei diese Christenmenschen im Zeichen christlicher Feindesliebe nicht zu entsprechend barbarischen Gegenwaffen greifen dürfen, sich allezeit nur auf fairen Verteidigungskampf einzustellen haben, um es bei sich bietender Gelgenheit sofort mit christlicher Feindesliebe halten zu sollen,. Trostvoll ist die Verheissung Marienfrieds: "Aus diesen für mich gebrachten Opfern erwächst meine Macht, die restliche Schar zum Sieg für Christus zu führen.", nämlich dieser Kleinen Herde, der bereits Jesus Christus den Endsieg verhiess mit dem Hinweis: Seinem Himmlischen Vater habe es gefallen, ihr das Reich zu übergeben. Der Angehörigen dieser Restschar müssen es immer mehr werden. So heisst es in Marienfried: "Einige liessen sich mein Zeichen schon eindrücken. Es werden immer mehr werden. Euch meinen Kindern will Ich sagen: Vergesst in den blutigsten Tagen nicht, dass gerade dieses Kreuz eine Gnade ist und dankt dem Vater immer wieder für diese Gnade."